

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

4.6.1931 (No. 153)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Brünner; für Baden, Posaunen u. Sport: Fred Hees; für Heilbronn und „Pyramide“: Karl Döber; für Mühlh.: A. H. u. d. o. l. s. h.; für Interieur: S. Schriever; sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Ehrenhände der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98, Tel.-Amt 2, Flora 3516. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

Die Notverordnung fertiggestellt.

In villur Kürzn.

* Auf der Tagung des Arbeitsausschusses deutscher Verbände in Dresden sprach Dr. Schacht über die erforderliche Tributrevision.

* Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes nahm am Dienstag den Bericht ihrer Vertreter über die Aussprache beim Reichskanzler entgegen. Sie erblickt nach wie vor in einem allgemeinen Volkssopfer eine gerechte Lösung, wozu jeder nach seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit beitragen soll.

* Auf der Tagung des Langnam-Bereichs in Düsseldorf sprach Generaldirektor Dr. Silbersberg über die deutsche Finanzwirtschaft.

* Am Montagabend waren in Bremen zwei Stahlhelmer von acht Kommunisten auf der Straße überfallen und blutig geschlagen worden. Wie die Polizei mitteilt, wurde das kommunistische Bürgergeschäftsmitglied Raue verhaftet. Augenzeugen bekunden, daß sie Raue erkannt haben, wie er mit einem Spozierstock auf die Stahlhelmer einschlug.

* Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Leipzig wurde gestern der Reichstagsaktion für ihre Arbeit mit großer Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen. Die Opposition hat sich also, wie zu erwarten war, nicht durchgesetzt.

* Unter den Auszeichnungen anlässlich des Geburtstages des Königs von England ist erwähnenswert, daß der bekannte Gewerkschaftsführer Ben Turner in den Adelsstand erhoben worden ist. Er war der Leiter der Textilarbeitergewerkschaft und häufiger Präsident des Gewerkschaftskongresses.

* Im italienischen Senat hielt gestern Außenminister Grandi eine Rede, in der er erklärte, was Deutschland anlangt, so glaube er, daß ein politisch ruhiges und wirtschaftlich gesundes Deutschland ein für den Frieden Europas unschätzbares Element des Ausgleiches darstelle. Italien sei sich voll und ganz klar über den Druck, den die internationalen Verpflichtungen des Reiches auf seine Wirtschaft ausüben und über die Notwendigkeit, in der sich die deutsche Regierung befindet, Abhilfe zu suchen.

* In Duisburg-Hamborn stürzten etwa 30 Personen, unter ihnen auch zahlreiche Frauen, die Kaufmannskinder der Vereinigten Stahlwerke und erbeuteten Barst und andere Erwaren im Werte von mehreren hundert Mark. Polizei trieb die Plünderer unter Anwendung des Gummiknüppels auseinander. Drei Häufelsführer und eine Frau wurden festgenommen.

* Der juristische Unterausschuß der Konferenz der australischen Ministerpräsidenten hat der Konferenz eine Empfehlung vorgelegt, nach der sich die Regierungen der einzelnen australischen Staaten verpflichten sollen, nicht nur alle Löhne, Gehälter, Pensionen um 20 v. H. zu kürzen, sondern auch die Zinssätze der staatlichen und städtischen Anleihen sowie der Privatpapiere einheitlich herabzusetzen.

*) Näheres siehe unten.

Einsturzunglück bei Bourdeaux.

Bis jetzt zwölf Tote, 19 Schwerverletzte.

TU. Paris, 3. Juni.

Wie aus Bourdeaux gemeldet wird, ereignete sich in dem Orte St. Denis de Miler ein schweres Unglück, das, soweit bisher feststeht, zwölf Todesopfer gefordert hat. Bei der Rettungsprobe einer neuen über die alle letzten Brücke stützte der Bau plötzlich ein und ließ die zahlreich an der Brücke befindlichen Personen, darunter der Chefingenieur Lebedre, mit in die Tiefe. Zwölf Personen wurden getötet, neunzehn schwer verletzt. Zwei Verletzte sollen bereits auf dem Transport zum Krankenhaus verstorben sein. Unter den Toten befindet sich hauptsächlich das Begleitpersonal der zehn schwer beladenen Lastautos, mit denen die Rettungsprobe vorgenommen wurde. Zehn Leichen sollen sich dem Verlauten nach noch unter den Trümmern der Lastkraftwagen im Flußbett befinden.

Brüning bei Hindenburg.

Veröffentlichung frühestens am Samstag.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 3. Juni.

Das Reichskabinett hat am Mittwoch nachmittag kurz vor 1/6 Uhr die Beratungen über die neue Notverordnung abgeschlossen. Der Reichskanzler begab sich sofort nach Abschluß der Kabinettsitzung zum Reichspräsidenten von Hindenburg, um ihm über die Notverordnung Bericht zu halten. Der Empfang des Reichskanzlers durch den Reichspräsidenten dauerte über eine Stunde. Die Verordnung, die nunmehr im Wortlaut fertiggestellt ist, wird umgehend dem Reichspräsidenten zur Unterzeichnung vorgelegt werden.

Die Unterzeichnung des Reichspräsidenten wird nicht vor Samstag früh erfolgen, so daß die Notverordnung frühestens am Samstag vor mittag veröffentlicht wird. Es muß aber mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Veröffentlichung auf Montag verschoben wird. Diese Verzögerung ist, wie in der Wilhelmstraße erklärt wird, nicht auf sachliche Differenzen zurückzuführen, da die Beratungen des Kabinetts abgeschlossen sind. Immerhin sind in der heutigen Kabinettsitzung noch eine Reihe von Meinungsverschiedenheiten über Einzelfragen aufgeleuchtet.

Die letzten Kämpfe galten vor allem der Ermächtigung für das Kabinett, die Arbeitszeit für bestimmte Wirtschaftsgruppen auf 40 Stunden herabzusetzen. Gegen diese vom Reichsarbeitsminister geforderte Ermächtigung hatten sowohl Staatssekretär Trendelenburg als Leiter des Wirtschaftsministeriums Einspruch erhoben, wie auch der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, der einen weitestgehenden Rückgang der Lohnsteuer befürchtete.

Wie verlautet, hat der Reichsarbeitsminister seinen Standpunkt infolgedessen durchgegeben, als beschlossen wurde, daß das Reichsarbeitsministerium im Einvernehmen mit dem Kabinett ermächtigt sein soll, nach Prüfung aller Umstände für einzelne Betriebe oder Wirtschaftsgruppen die Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche anzuordnen.

Das Kabinett hat heute ferner die Begründung beschlossen, die der Notverordnung bei der Veröffentlichung beigegeben wird. Außerdem hat das Kabinett, wie weiter verlautet, noch Änderungen an der Staffelung der Krisensteuer vorgenommen. Danach soll die Krisen-Lohnsteuer erst bei 300 Mark beginnen und 1 Prozent vom Bruttoeinkommen betragen. Die Krisensteuer der Veranlagten soll jetzt folgendermaßen gestaltet sein: Bis 8000 Mark Jahreseinkommen 1 Prozent, bis 20000 Mark 1,5 Prozent, bis 100000 Mark 2 Prozent, bis 250000 Mark 2,5 Prozent, bis 500000 Mark 3 Prozent, bis 1 Million Mark 3,5 Prozent und über 1 Million Mark Jahreseinkommen 4 Prozent.

Das Reichskabinett trat am Mittwoch abend 10 Uhr vor der Abreise des Reichskanzlers und des Reichsaussenministers nach Chequers zu einer kurzen Besprechung über die Verhandlungen in Chequers zusammen. Der Reichskanzler und der Reichsaussenminister verließen dann um 11,32 Uhr vom Lehrter Bahnhof aus Berlin, um zunächst nach Hamburg zu fahren. Am Donnerstag vormittag reisen sie von Cuxhaven mit dem Dampfer „Hamburg“ nach Southampton, wo sie am Freitag nachmittag eintreffen. Sie kommen um 4 Uhr nachmittags in London an und nehmen als Gäste der englischen Regierung im Carlton-Hotel Wohnung. Am Samstag mittag fahren Dr. Brüning und Dr. Curtius nach Chequers, wo sie bis Sonntag mittag bleiben werden.

Neue Grenzverletzung.

Drei französische Marinesflugboote überflogen Borkum und Norderney.

TU. Emden, 3. Juni.

Am Mittwoch vormittag wurden über den Nordseeinseln Borkum und Norderney drei französische Marinesflugboot-Doppeldecker gesichtet. Eines der Flugboote flog nahe an der Insel Norderney vorüber, wobei die blaue weiße roten Kokarden deutlich erkannt werden konnten.

Wie die Marinesflugwache auf Norderney mitteilt, kam das Geschwader von Nordosten und flog nach Südwesten weiter. Zwei Flugboote streiften die Insel Borkum in etwa 50 Meter Höhe. Nach Mitteilung der dortigen Marine-Nachrichtsstelle wurde das Ueberfliegen der Insel durch einen Wächterposten in den Dänen gemeldet, der die französische Kokarde auf den Tragflächen erkannt hat. Das Geschwader setzte seinen Weiterflug in südwestlicher Richtung fort. Die Inseln Borkum und Norderney sind besetzt.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die Flugboote einwandfrei als Kampfflugzeuge erkannt worden. Der Stationsleiter Frauenlob sichtete am Mittwoch vormittag um 8,55 Uhr das Geschwader in etwa 150 Meter Höhe über dem Vortrapp-Tief südlich der Insel Silt. Um 9,35 Uhr meldet die Kommandantur Borkum den Anflug des Geschwaders auf die Insel, wo es um 9,45 Uhr von verschiedenen Punkten der Insel aus erkannt wurde. Fast um die gleiche Zeit wurde die Ueberfliegung der Insel Norderney und Juist

wo Beamte der Schutzpolizei das Geschwader sichteten, gemeldet. Aufsehend handelt es sich bei dem Flug des französischen Marinesflugzeug-Geschwaders um eine planmäßige Erkundung deutscher militärischer Küstenanlagen.

Plünderungen in Berlin.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 3. Juni.

Mittwoch mittag gegen 12 Uhr stürzten 12 junge Burschen in das im Hause Prinzenallee 34 gelegene Butter- und Kolonialwarengeschäft „Nordstern“ und stahlen alles, was ihnen an Lebensmitteln erreichbar war. Draußen schwenkten sie sich auf ihre Räder und entkamen bis auf einen, der von der Polizei festgenommen werden konnte. Ein ähnlicher Überfall spielte sich fast zu der gleichen Zeit in der Dienderstraße 24 ab. Auch hier sind die Täter, durchweg junge Burschen, entkommen. In den Mittagsstunden fuhr plötzlich vor einem Warenhaus am Alexanderplatz eine Autodroiske vor. Drei junge Burschen sprangen heraus und warfen Steine in das zunächst gelegene Schaufenster, das vollkommen zerrümmert wurde. Darauf sprangen sie wieder in das Auto und fuhr unentdeckt davon.

Die politische Polizei ist der Ansicht, daß es sich bei diesen Geschäftsplünderungen um eine einheitlich vorbereitete Aktion handelt. Der bei dem Raub im Buttergeschäft „Nordstern“ festgenommene Bursche gab an, daß im Hofe des Arbeitsnachweises in der Gormannstraße heute vormittag gedruckte Handzettel verteilt worden waren, in denen zu den Plünderungen aufgefördert wurde.

Auf dem Weg nach Chequers.

Der Reichskanzler Brüning und der Reichsaussenminister Curtius begaben sich gestern abend auf die Reise nach Chequers. Fast bis zur letzten Minute war die Zeit des Reichskanzlers vor der Abreise mit Arbeit angefüllt. Denn erst im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden die Formulierungen der Notverordnung soweit abgeschlossen, daß der Reichskanzler sie in der endgültigen Form dem Reichspräsidenten zur Unterzeichnung vorlegen konnte. Viel Zeit zur Sammlung war also Dr. Brüning nicht beschieden, ehe er die bedeutungsvolle Fahrt nach Chequers antrat. Aber die Beratung der Notverordnung mußte vor der Abreise abgeschlossen werden. Denn man wird sich darüber klar sein müssen, daß in Chequers die Frage der Revision des Youngplanses aufgerollt werden wird. Und in dem Augenblick, in dem das geschieht, müssen die öffentlichen Finanzen in Deutschland auf eine ganz sichere Grundlage gestellt sein.

Zweifellos wird der Auftakt der kommenden und voraussichtlich sehr langwierigen Revisionsverhandlungen in Chequers erfolgen. Man gibt sich von verschiedenen Seiten Mühe, der Öffentlichkeit klar zu machen, daß man auf die Besprechung in Chequers keine allzu großen Erwartungen setzen darf. Auch die englischen Zeitungen sehen die bevorstehenden Verhandlungen in diesem Licht. Nach der Ansicht der „Times“ kann man von der Zusammenkunft in Chequers bestenfalls erwarten, daß in ihrem Verlaufe einige falsche Auffassungen beseitigt und im gegenseitigen Einverständnis die richtigen an ihre Stelle gesetzt werden, daß ferner die deutschen Staatsmänner sich über die Grenzen des gegenwärtig Möglichen klar werden, nachdem sie von den englischen Staatsmännern ganz genau über die Meinungen und Absichten in dem Lager der Gläubigerstaaten unterrichtet worden sind. Aber auch in der „Times“ wird angegeben, daß die deutschen Staatsmänner sehr wohl die Möglichkeit besitzen, bestimmte Vorschläge in der Revisionsfrage zu unterbreiten. Allerdings könnten die englischen Staatsmänner nichts weiter tun, als diese Vorschläge zur Kenntnis zu nehmen.

Es erscheint durchaus angebracht, die Öffentlichkeit vor einer Ueberschätzung der Besprechung in Chequers zu warnen. In Deutschland neigt man trotz aller grauenhaften Enttäuschungen auch heute noch vielfach zu Illusionen. Ein festes Verhandlungsprogramm ist für Chequers nicht aufgestellt worden, und es können in dem Wochenendeheim des englischen Ministerpräsidenten schon deshalb in der Revisionsfrage keine Beschlüsse gefaßt werden, weil England nur einer, und nicht einmal der größte, unserer Gläubigerstaaten ist. Aber es bedeutet schon einen Fortschritt, wenn in Chequers von den deutschen Staatsmännern der Stein ins Rollen gebracht wird. Wird die Revisionsfrage in Chequers in den Vordergrund der an sich unverbindlichen Besprechungen gerückt, so wird sie aus der öffentlichen Diskussion nicht mehr verschwinden, und die Weltöffentlichkeit wird sich daran gewöhnen müssen, sie als die wichtigste internationale Frage anzusehen. Darauf ist man in England vorbereitet. „Es ist klar“, so schreibt die „Times“, „daß die deutschen Minister in Chequers alle die vielen Gründe vorbringen werden, die nach ihrer Ansicht für eine Herabsetzung der Reparationsleistungen sprechen: die unvorhergesehene Linderung des Goldwertes seit der Haager Konferenz, die Schwierigkeiten der gegenwärtigen deutschen Regierung, die von ihr selbst zugegebene finanzielle Mißwirtschaft früherer Regierungen wieder aufzumachen, und die Unmöglichkeit, gleichzeitig über eine Weltwirtschaftskrise hinwegzukommen, die auch auf England und anderen Staaten lastet.“ Der „Observer“, das bekannte Londoner Sonntagsblatt, spricht dieselben Erwartungen aus. Nach seiner Ansicht werden die deutschen Staatsmänner ihre Karten in der Revisionsfrage offen auf den Tisch legen und es den englischen Staatsmännern überlassen, daraus die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Eine der Hauptfolgerungen wird nach der Meinung dieses Blattes die Frage sein, ob es überhaupt

denkbar ist, daß man auf der einen Seite trotz der zweifellosen Überforderung der Reparationslasten Deutschland unter seiner Last zusammenbrechen läßt, während man auf der anderen die Voraussetzungen der Zusammenarbeit nicht erfüllt, die im Haag ausdrücklich aufgestellt worden sind, und den deutschen Bemühungen, sich beispielsweise durch die Zollunion mit Österreich selbst zu helfen, ungerechtfertigte Schwierigkeiten in den Weg stellt.

Es versteht sich von selbst, daß auch bisher schon diplomatische Fühler aller Art ausgestreckt worden sind, um das Feld zu erproben, auf dem die Revision des Youngplanes in Angriff genommen und zu einem guten Ende geführt werden muß. In Chequers wird diese für Deutschland lebenswichtige Frage zum ersten Male zum Gegenstand unmittelbarer Verhandlungen zwischen den Staatsmännern Deutschlands und den Staatsmännern eines der beteiligten Länder gemacht werden. Darin wird man wohl die Hauptbedeutung der bevorstehenden Zusammenkunft erblicken können. Dabei fällt den deutschen Staatsmännern die Pflicht zu, die Aktion in Chequers nicht nur ohne jedes Zögern, sondern auch mit dem denkbar größten Nachdruck einzuleiten. Der Reichszentralrat hat sich früher mit Recht geweigert, für den Beginn der Aktion einen bestimmten Termin zu nennen. Er hat sich darauf beschränkt zu versichern, daß die öffentlichen deutschen Finanzen erst gesichert sein müssen, ehe Deutschland die Initiative in der Revisionsfrage ergreifen kann. Diese Voraussetzung ist in voller Absicht vor der Abreise nach Chequers erfüllt worden. Nun darf es auch kein Zögern mehr geben. Die deutsche Wirtschaft ist so drückend geworden, daß unsere Volkswirtschaft ohne eine Erleichterung der Lasten nicht mehr sehr viel länger bestehen kann. Darin liegt ein Zwang zur Initiative, dem sich keine Regierung entziehen könnte. Die Möglichkeit zur Eröffnung des Revisionskampfes, die sich in Chequers bietet, muß also in vollem Umfange ausgenutzt werden, auch deshalb schon, weil die Regierung sonst die geplante neue schwere Belastung des deutschen Volkes nicht verantworten könnte.

Es ist klar, daß Deutschland sich auf einen schweren Kampf gefaßt machen muß. Die Schlüsselstellung des Kampfgebietes liegt in Washington, und es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß man in Washington die Revisionsfrage ohne eine vorausgegangene Lösung der europäischen Vandalenbrüder nicht für spruchreif hält. Trotzdem oder vielmehr gerade deshalb muß die Eröffnung des Revisionskampfes mit allem Nachdruck erfolgen. Denn wir werden die vor uns liegenden Schwierigkeiten nur überwinden, wenn wir selbst unsere ganze Kraft an den Kampf setzen.

Piccards Abreise von Augsburg

Augsburg, 3. Juni.

Professor Piccard hat heute vormittag mit seinem Begleiter Kipfer mit einem Schweizer Flugzeug, das ihn abholte, Augsburg verlassen. Er wird, wie gemeldet, heute abend in Zürich sprechen und morgen nach Brüssel reisen. In einigen Wochen gedenkt er noch einmal nach Augsburg zu kommen. Bürgermeister Dr. Vohl überreichte Professor Piccard zum Abschied als Andenken an seinen Augsburger Aufenthalt ein von dem Augsburger Kunstmaler Karl Schmitt hergestelltes Delgemälde, das eine Ansicht des Rathauses und des Perlachturmes darstellt.

Die Untersuchung der in der Niedinger Ballonfabrik eingetroffenen Hülle des Piccardischen Ballons hat ergeben, daß das Ventil vollständig in Ordnung war und beim Ziehen der Leine einwandfrei funktionierte.

Felix Holländer



Felix Holländer

Der bekannte Berliner Kritiker und Roman- und Dramatiker, ist 64-jährig gestorben. Holländer war durch viele Jahre hindurch der vertrauteste Berater Max Reinhardts, in dessen Theater er zuerst als Dramaturg, später als Direktor wirkte.

Holländer war auch als Theaterkritiker ein bedeutender Schriftsteller. Wie er diese Tätigkeit aufnahm, erhellen die folgenden, einer Ansprache bei einer internationalen Theaterkundgebung im Berliner Deutschen Theater im vorigen Jahr entnommenen Sätze.

Nach dem Grundgesetz des Theaters, der neben Herder Deutschlands stärkstes kritisches Genie gewesen ist, soll der Kritiker dem Anfänger Wohlwollen erweisen. Aber dieses Wohlwollen muß aufhören, sobald die Entwicklung eines Talentes Hoffnungen und Erwartungen zutage fördert. Wer da glaubt, daß der Kritiker ein liebevoller Dämon sein müsse zur För-

Schacht zur Reparationsfrage.

Erneute Forderung nach Einstellung der Tributzahlungen.

Dresden, 2. Juni.

Auf der Reichstagung des Arbeitsausschusses deutscher Verbände sprach am Mittwoch vormittag Dr. Schacht über das Reparationsproblem. Er bemerkte einleitend, er empfinde eine gewisse Genugtuung darüber, daß seine Haltung in der Reparationsfrage durch die Ereignisse der letzten 1 1/2 Jahren gerechtfertigt worden sei. Dr. Schacht faßt die Gründe für seine Ablehnung des Youngplanes in drei Punkte zusammen:

1. Die Einfügung einer politischen Sanktionsklausel, die ein Moment der Bedrohung in einem solchen Vertrag hineinbringe;
2. die im Haager Protokoll erneut vorgenommene Beschlagnahme deutschen Privateigentums;
3. der gesetzliche Zwang für die Reichsbank, am internationalen Zahlungsausgleich mitzuwirken, was Deutschland in die Lage eines Vertragsteilnehmers minderen Rechtes bringe.

Dr. Schacht ging dann auf die Unausgeglichenheit unseres Haushaltes ein, die eine naturgemäße Folge der durch eine 12jährige Tributpolitik völlig zusammengebrochenen deutschen Wirtschaft sei. Er könne nicht durch Rechnungen in Ordnung gebracht werden, sondern lediglich durch Neuordnung der deutschen Wirtschaft, durch sinnvolle Durchführung der Wirtschaftsgrundlagen des Youngplanes. Die Abhängigmachung der kommenden Revisionsdebatte von der vorhergehenden Sanierung des Haushalts berege die Gefahr, daß man sich nicht nur auf die wirtschaftlichen Grundforderungen des Youngplanes konzentrieren werde, sondern sich in einem Kampf um die künftige Höhe der Tributsumme verliere. Nicht die absolute Höhe der Tributsumme sei ausschlaggebend, sondern die Möglichkeit, diese Summe zu erwirtschaften. Es komme nicht darauf an, eine Prüfung unserer Wirtschaftslage vorzunehmen, sondern darauf, ob unsere Gegner ihre vertraglichen Verpflichtungen aus dem Youngplan erfüllt hätten oder nicht.

Auch die Begründung des Revisionsverlangens mit der sogenannten Goldklausel sei falsch, weil diese Theorie verfehle, daß für die Gesamtheit einer Volkswirtschaft Gold nicht nur im Ausgeben, sondern auch im Einnehmen den Wertmesser darstellt und Deutschland nicht das Land sei, das aus seinem vorhandenen Warenbestand bezahlt, sondern einen fortwährenden Warenverarbeitungsprozeß und einen stets wechselnden Ein- und Ausfuhrverkehr darstellt. Aber selbst, wenn man die Berufung auf die Goldklausel gelten lassen würde, dann hätte sie keine andere Konsequenz, als eine entsprechende Reduktion der Tributlasten, also wiederum eine rein formale Bifferfälschung, die von wirtschaftlichen Gesichtspunkten völlig abseht.

Man darf nicht sagen: Wir wollen nichts zahlen! In diesem Falle tritt die Sanktionsklausel des Haager Abkommens in Kraft.

Nein, wir wollen den Young-Plan erfüllen, aber die Gegner hindern uns daran.

Eine Prüfung des Tributproblems läßt sich finden in der Feststellung gegenüber unseren Gläubigern: Ist wohl Euer Handel dementsprechend eingeschränkt? Unsere Außenpolitik ist stets an der einzig lebenswichtigen Frage, der Tributfrage, vorbeigegangen. Voraussetzung für eine wirklich produktive Außenpolitik ist aber gerade die Lösung der Tributfrage. Auf die Frage: Warum haben Sie den Young-Plan unterzeichnet, sagte Dr. Schacht: „Warum haben wir den Krieg nicht gewonnen?“ Ein besiegt Volk könne seinen Kampf um die

Freiheit nur schrittweise führen. Vorbedingung für eine Tributrevision war die Rheinlandbefreiung. Der Young-Plan aber brachte diesen politischen Nebenzweck zum Schluß erinnerte Dr. Schacht daran, daß der Revisionskampf sich auf dem einen Grundbaustein aufbauen müsse, daß das, was man sage, unter allen Umständen den Stempel der Ehrlichkeit an der Stirn tragen müsse. Nur dann werde das deutsche Volk in seinem Befreiungskampf siegreich bleiben.

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände nahm einstimmig folgende Entschließung an, die dem Reichszentralrat übermittelte wurde: „Unbeschadet der grundsätzlichen Stellungnahme zur Tributlastenpolitik und der verschie-

denen Beurteilung des Young-Planes stellt die Reichstagung des Arbeitsausschusses deutscher Verbände fest, daß die im Youngplan selbst ausgesprochenen wirtschaftlichen Voraussetzungen nicht eingetreten sind. Deutschland erzielt keinen Wirtschaftserfolg. Sein derzeitiger Export ist ein Minderexport, der nur durch Subventionsverlust aufzudeckelt und keinen Gewinn bringt, wie der dauernde Verfall der Wirtschaft zeigt. Von der Gegenseite ist nichts geschahen, um die übernommenen Verpflichtungen zur Erweiterung der Weltmärkte durchzuführen. Eine Fortsetzung der Tributzahlungen aus neuen Anleihen verschlechtert nur die Lage und muß daher unter allen Umständen unterbleiben. Bei dieser Sachlage muß Deutschland im Interesse seiner mit unerträglichen Lasten überbürdeten Wirtschaft, im Interesse seiner immer mehr in Elend geratenen gesamten, insbesondere erwerbstätigen Bevölkerung in Stadt und Land und auch im Interesse seiner privaten Gläubiger die Zahlungen solange einstellen, bis dem Lebensrecht Deutschlands Genüge geschehen ist.“

Abstimmungen in Leipzig.

Disziplinbruch gerügt. — Vertrauen für die Fraktion. Künftig Fraktionszwang.

Leipzig, 3. Juni.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag am Mittwoch die mit Spannung erwarteten politischen Entscheidungen gefallen, die für die weitere Gestaltung der Innenpolitik mit maßgebend sein werden. Die Mehrheit des Parteitages hat nach weiterer eingehender Aussprache der bisherigen Haltung der sozialdemokratischen Reichsfraktion zugestimmt und gegen eine Fortsetzung dieser Politik keine Einwendungen erhoben. Man wird daraus schließen können, daß die sozialdemokratische Reichsfraktion die bevorstehende Notverordnung ebenso tolerieren wird, wie die bisherigen. Die Haltung des sozialdemokratischen Parteitages wird auch ein bemerkenswertes Licht auf die Lage in Preußen. Die Opposition gegen die bisherige sozialdemokratische Politik im Reich ging von der Erwägung aus, daß eine grundlegende Veränderung der Koalitionsverhältnisse in Preußen durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt. Auch Voegelé hat diese Auffassung vertreten. Die sozialdemokratische Opposition hält es aus Rücksicht auf die Möglichkeit für geraten, rechtzeitig die Verbindung mit der Politik des Reichstages zu lösen, um im preussischen Wahlkampf freie Hand zu haben. Die Mehrheit des Parteitages folgte solchen Erwägungen aber nicht. Sie scheint sich darauf zu verlassen, daß die Sozialdemokratie auch nach der Neuwahl des preussischen Landtages in Preußen ihren Platz behaupten wird.

Bei den entscheidenden Abstimmungen wurde mit überreicher Mehrheit der Antrag des Parteivorstandes und des Parteiausschusses angenommen, wonach der Parteitag das Verhalten der Opposition bei der Abstimmung über den Panzerkreuzer B mißbilligt.

Außerdem fand Annahme ein Antrag, der zur Durchführung des Kampfes gegen den Faschismus Einheit und Geschlossenheit der Partei und ihrer Körperschaften verlangt. Weiter wurde ein Antrag angenommen, der der Fraktion für ihre Arbeit das Vertrauen ausspricht. Außerdem wurde eine Entschließung angenommen, wonach der Parteitag von der Reichsfraktion erwarte, daß sie Angriffe der Unternehmungen auf die Leistungen der Sozialdemokratie und Unfallversicherung zurückweise und für eine rechtzeitige und ausreichende Sanierung eintrete.

In namentlicher Abstimmung bei Stimmrecht auch der Reichstagsabgeordneten wurde sodann

folgender von Parteivorstand und Parteiausschuß vorgelegter Antrag mit 824 gegen 62 Stimmen angenommen:

„Der Parteitag fordert von den Fraktionen in allen öffentlichen Körperlichkeiten ein einheitliches und geschlossenes Auftreten. Die Fraktionen werden ermahnt, vor Abstimmungen den Fraktionszwang zu beibehalten. In Verhandlungen gelten als parteischädigendes Verhalten.“ Ein solches parteischädigendes Verhalten bedingt dann den Ausschluss des Betroffenen.

Angenommen wurde auch ein Antrag des Parteivorstandes und Parteiausschusses, nach dem der Parteitag davon Kenntnis nimmt, daß die Reichsfraktion alsbald nach dem Erlaß der neuen Notverordnung zusammenzutreten und unter Berücksichtigung der gesamten politischen Situation über die Frage der Einberufung des Reichstages entscheiden wird.

Weiter wurde eine Entschließung angenommen, die ausspricht, daß die Proportionalisierung in schärfstem Widerspruch zu den politischen Verpflichtungen stehe, die die Reichsregierung bei Verabschiedung des letzten Zollgesetzes gegeben habe. Die Reichsfraktion solle ihren ganzen Einfluß ausüben, damit die Erhöhung des Brotpreises umgehend wieder rückgängig gemacht werde, die angeklagte der ungeheuren Arbeitslosigkeit und des umfangreichen Lohn- und Gehaltsabbaues völlig unerträglich sei. — Der Parteitag nahm auch einen weiteren Antrag des Parteivorstandes und des Parteiausschusses an, der zum Ausdruck bringt, daß sich bei der Anwendung der politischen Notverordnung vom März d. Js. schwere Mißstände entwickelt hätten.

Außerdem fand ein Antrag Annahme, der u. a. Aufrechterhaltung der bisherigen Sozialversicherung verlangt und sich auch gegen eine Neuregelung der Arbeitslosenversicherung wendet. — Die Verhandlungen wurden dann auf Donnerstag vertagt.

Des Fronleichnamtages wegen erscheint die morgige Ausgabe des Karlsruher Tagblattes erst vormittags 11 Uhr.

derung des geschäftlichen Betriebes, verkennt das Wesen der Kritik. Sie hat zu trennen zwischen Kunst, Unkunst und blauer Mittelmaßigkeit. Es wäre ein Irrtum aller Beteiligten, anzunehmen, daß der Kritiker ein schwaches Werk retten oder eine übertragende Dichtung zugrunde richten könnte.

Ausgespielt hat der Kritiker, an dessen Beständigkeit, an dessen tieferem Begreifen, an dessen Unberührbarkeit das Publikum zu zweifeln beginnt. Er besitzt auf die Dauer nicht einmal die Achtung jener Bühnenherren und Schauspielers, denen sein Lob im Augenblick zu nützen scheint.

Der wahrhaft produktive Kritiker muß Ohr und Auge haben, um zu erkennen, ob das Werk eines Künstlers über den flüchtigen Tag hinaus Geltung hat. Denn auch der Zukunft ist er verantwortlich. Deshalb müssen seine Urteile unzweideutig sein, deshalb darf er weder billigen Ruhhandel treiben noch Klauen und Claqueen unterstützen.

Man noch so gute Gesinnung, noch so freisinniger Drang am Werke sein. — Die Bedeutung des geistigen Theaters, sein Einfluß auf die Volksgenossen hört auf, sobald nicht die Intuition und schöpferische Sprachkraft eines wirklichen Dichters spürbar wird. Am Anfang und am Ende steht das von den Göttern gesegnete Wort — und das Theater ist in der Stunde dem Untergang geweiht, in der nicht mehr das Wort an unsere Herzen greift.“

Der deutsche Sprachverein.

Neue und bemerkenswerte Ergebnisse zeitigte die Tagung des deutschen Sprachvereins in Halle an der Saale, der unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Richard Jahnke mehrere hundert Vertreter aus Deutschland, Österreich, Liechtenstein, der Tschechoslowakei und der Schweiz anwohnten. Im ein engeres Verhältnis zwischen dem schönen Schrifttum und dem deutschen Sprachverein zu schaffen, wurde ein jährlicher Preis beschlossen für das Werk eines Dichters, das sich durch künstlerischen Wert wie durch eine vorbildlich gepflegte Sprache auszeichnet. Daneben läuft der Preis für eine Verdeutschung der Philo-sophensprache.

Auf dieser Tagung kam eine neue junge Reihe von Sprach- und Schrifttumforschern zu Wort, wie Walter Linden, Stege, B. Schulze, Preis, denen Stand und Entwicklung der Sprache im Sturm und Wirral der Zeit auf die Schultern gelegt ist. Eine Ausgestaltung der Zeitschrift „Muttersprache“ durch Darstellung von Sprachmeistern — Heise, Bindig, Emil Strauß, Paul Ernst, Schrad, Münderhagen — wurde in die Wege geleitet.

Dem deutschen Sprachverein gehören im Beirat oder Vorstand außer den Wissenschaftlern — Behagel, Göge, Matthias, Seiffner, Cascorbi, Siebs —, dem Philosophen Max Bunde, Dichter von Auf: Ricarda Huch, Schönberg, Händel-Mazzetti, Wilhelm Schäfer, Ludw. Finkh an. Der Reichspräsident von Hindenburg hat, wie ein Bismarck, die Ehrenmitgliedschaft übernommen.

Mit einer Aufführung von Kolbenheers „Herosischen Leidenschaft“ im Goethe-Theater zu Naumburg, in Anwesenheit des Dichters, wurde die Tagung geschlossen, die damit, wie Quellgrund und Fortgang der Sprache in Klänge und Wortbild lebendig ist.

Theater und Musik.

Mozartwoche in Mannheim. Die Mozartwoche, die als Abschluß der Dpernarbeit dieser Spielzeit vom Nationaltheater in der Zeit vom 14. bis 21. Juni veranstaltet wird, fest am Sonntag, den 14. Juni, mit der Eröffnungsführung des „Domeneo“ in der neuen Bearbeitung von Richard Strauß ein. Es folgen „Zauberflöte“, „Die Hochzeit des Figaro“ und „Così fan tutte“ in Szene, den Schluß bildet „Die Entführung aus dem Serail“ in neuer Inszenierung. Als Ehrengäste der Mozartwoche sind gewonnen worden Fritz Joll von der Staatsoper München für die Partie der Konstanze, Willy Domgraf-Baldwiner von der Staatsoper Berlin als Figaro und der soeben von seinem diesjährigen Gastspiel an der Metropolitan-Opera New York zurückkehrende Siegfried Tappolet als Sarastro. Außer dem im Nationaltheater zur Aufführung kommenden fünf Dpernwerken Mozarts werden im Rahmen der Mozartwoche zwei Serendendebände des Regiz-Mozartettis im Ritteraal des Schlosses veranstaltet.

Kunst und Wissenschaft.

Der Marinemaler Professor Stöwer 7. Der durch seine Bilder in weiten Volkskreisen bekannte Marinemaler Professor Willst Stöwer ist, wie uns aus Berlin gedrahert wird, am Sonntag nachmittag in seiner Villa in Tepl geföhrt. Professor Stöwer, der vor kurzem 67 Jahre alt wurde, ist einer Driisenverleiruna, die ihn seit etwa vier Wochen aus dem Bettlager seßelte und jetzt eine Herabmähung zur Folge hatte, erlegen.

50jähriges Jubiläum des Straßburger Akademisch-Theologischen Kollegiums. Unter Teilnahme zahlreicher Alter Herren feierte das „Akademisch-Theologische Kollegium“ an der Universität Straßburg, das ein im Leben der Universität eine bedeutsame Rolle spielte, sein 50jähriges Jubiläum, zugleich mit der Feler seiner Rekonstruierung. Seit 1860 mit dem „Akademisch-Theologischen Verein“ veridmolzen, trat die Verbindung nach dem Krieg in enge Beziehungen zur „Wilhelmitana“, Theologische Wissenschaft, Freundschaft und Fröhlichkeit ist der in 5 Jahrzehnten bewährte Leitgedanke des Kollegiums. Von alten und jüngsten Mitgliedern wurde eine Reihe von Ansprachen gehalten, feierlich auch der Ariene gefallenen Mitglieder des Kollegiums gedacht. Die Präsidenten der lutherischen Kirche der reformierten Kirche überbrachten ihre Glückwünsche. Auch die Straßburger Fakultät an der drei Mitglieder wirken, war durch Sprecher vertreten. Im unterhaltenden Teil führten die Studenten das Dialektstück: „Mann fer mini Necc“ auf.

Das Studium der deutschen Sprache, das in den Vereinigten Staaten während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren außerordentlich zurückgegangen war, hat neuerdings wieder zugenommen. Allgemein wird die Kenntnis des Deutschen als unentbehrlich für die wirklich wissenschaftliche Arbeit angesehen. Während z. B. an der Hochschule in Pennsylvania im Jahre 1929 nur 82 Studenten sich für Deutsch eingeschrieben hatten, sind es heute mehr als 200, d. h. jeder achte Studierende des Hochschul.

Zeppeline gegen England.

(6. Fortsetzung.)

Von Freiherr Treusch von Buttlar Brandenfels.

(Copyright Amalthea-Verlag, Nachdruck verboten.)

Fahrt durch die Hölle.

In der Nacht durch Blitzwände und Wolkenbrüche. — Der Zeppelin als violette Fackel. — Ein Schreden ohne Ende. — Kein Tropfen Ballast an Bord.

Oben auf der Plattform des Luftschiffes sah der Segelmacher als Ausguck. Er hatte unter anderem zu melden, wenn es anfang zu regnen, damit man wußte, ob das Schiff Regenbelastung bekam oder nicht, denn bei seinem Regen merkte man das in der unter dem Schiff befindlichen Führergondel sehr viel später als oben auf der Plattform.

Raum einige Minuten, dann kam die Meldung von oben: „Es regnet.“

Dann sahen wir selbst: Schon lief das Wasser in ganzen Bächen am Schiffkörper in die Gondel... es war ein richtiger Wolkenbruch.

Der Kartentisch war schon nah, mein Kriegsaerobich begann zu schwimmen... es spritzte von allen Seiten, die Nässe kroch in den Hals und in die Nerven, es war kein erfreulicher Aufenthalt...

Da zitterte der ganze Schiffaleib unter fürchterlichen Vertikalböen... wir fühlten, wie wir hinabgedrückt wurden aufs Wasser... der Höhenmesser sank innerhalb von Sekunden um zweihundert, dreihundert, fünfhundert Meter... dann hob es uns wieder... ebensoviel... Ich hatte Fahrhöhe 1200 Meter befohlen... wir fuhren weit über 2000!!!

Dichter, schärfer, häufiger die Blitze. Neben uns fuhr ein riesiger Kugelblitz zur Erde hinab, taghell war die Gondel, war das ganze Schiff beleuchtet... der Himmel weißgrün... Im nächsten Augenblick verschluckte uns Nacht. Dann flammte schon wieder das Schiff in weissem Licht... gespenstisch... Wolkenfetzen, grotesk und riesenhaft und drohend in ihren zerfetzten, wie von erbitterter Wut gemahten Gestalten setzten an uns vorüber.

Dann fuhren wir durch violette Licht... Weiter schlägt Finsternis unsere Augen. Schicks, sieben Blitze, riesige Polypen, ästeln tobend über den Himmel... Brüllen, Inatzen... tausend Breitseiten leuchten.

Witten hindurch mit einem mit Wasserstoffgas gefüllten Schiff!

Wieder schwere Böen, daß das ganze Schiff vibrierte.

Eine Meldung von der Plattform durchs Sprachrohr: Die Korne der Maschinengewehre brennen.

Ich verstehe nicht gleich, sende Schiller hinauf. Der erlebt etwas Negatives: Die Korne der Maschinengewehre speien blaue Flammen, die Matrosenmützen strahlen einen Heiligenschein aus...

Einseuer, an den Maschinengewehren angehängt, von dem Drahtseilen ausgelandt, der in jeder Matrosenmütze steckt.

Ich beuge mich weit aus der Gondel: Da sehe ich, daß wir durch eine violette Wolke fahren... die Wolke geht mit uns: Wir strahlen die Elektrizität selbst aus, das ganze Schiff führt einen riesigen Altrelieff mit sich...

Wie ich mich wieder zurückbeuge und nach dem Zirkel auf der Karte greife, erhalte ich einen Schlag: Auch der Zirkel ist geladen... Vor uns plötzlich eine Blitzwand: Jede Sekunde mehrere Blitze. Da sollen wir durch! Ich ermahne den Maschinisten: „Wenn eine Maschine jetzt ausfällt, waren wir zu Ende!“ Nicht antworten die Maschinen, möglichst gleichmäßig laufen lassen. Alles verhindern, daß eines der Übertragungsgerätee „abgewürgt“ wird!

Um eins waren wir in das Gewitter geraten, es wurde zwei... drei... Da wurden die Böen entsetzlich. Der ganze Schiffaleib dröhnte, köhnte... das war jetzt die Hölle... Ich starrte auf den Barographenstreifen, dort schoß die Zeichnung hoch und nieder, hoch und nieder... wir fuhren 200 Meter über dem Meere... in zwei Sekunden waren wir auf 2000... dann brückte es uns hinab, daß wir die Kämme der aufgerührten Seen erreichten... eine Hand voll Metern, und wir schoben im Wasser!

Dann hatten wir ganz plötzlich, mitten im Lärm der ewigen Blitze, im Dröhnen des Sturmes, den Eindruck: Es ließ nach. Wir wußten nicht, warum wir uns das einbildeten, wir wußten bloß, daß es jetzt schwächer werden mußte...

Und sie ließen nach, die Böen, die Blitze wurden seltener... dazu wurde es im Ofen heller und heller, der Tag brach an, frisch strahlend... Doch wir keinen Tropfen Ballast mehr an Bord hatten, brauche ich wohl nicht zu erwähnen, denn bei der zunehmenden Regenbelastung war das Schiff so schwer geworden, daß es hellenweise wie eine reife Pflaume am Himmel hing, und wenn es gar nicht mehr ging und es in stark durchdrachte, dann entschloß ich mich, noch einen Sad Ballastwasser abzulassen, bis wir lastlos ohne jeden Tropfen Ballast waren. Das einzige, was wir noch an Ballast an Bord hatten, war Benzin, aber auch das war verdammt stark zur Reize gegangen.

In Nordholz, dem damaligen Standort des R. V. C., war man um das Schicksal des Schiffes wohl etwas besorgt, weil wir keine F. L. Meldung abgegeben hatten, aber ein Empfang war

selbstverständlich bei diesem Gewitter unmöglich, und so mußte ich sehr bald nach Einsetzen der ersten Luftstörungen die F. L. Station ausschalten. Ich habe damals einen grundlegenden Fehler gemacht. Ich ließ nämlich die Antenne draußen hängen, statt sie einzukurbeln, weil ich mir dachte: je mehr Oberfläche du zum Ausstrahlen der aufgenommenen elektrischen Energie hast, um so besser ist es. Ich habe dabei nicht bedacht, daß ich dadurch das Schiff besonders gefährdet hatte, weil ich die elektrischen Kraftlinien in der Luft mit einem Körper schnitt, der einen erheblich größeren Durchmesser hatte als das Luftschiff bei eingezogener Antenne. Der Fehler hat gottlob nicht die Vernichtung des Schiffes zur Folge gehabt, sondern die Sache ist gut abgelaufen. Aber wie in so vielen Fällen lernt man auch bei einer so jungen Waffe ja in erster Linie durch die Erfahrung. Und es läßt sich sehr leicht darüber klug machen, wenn man ein solches Erlebnis gehabt hat. Wenn man vom Rathaus kommt, ist man bekanntlich immer klüger, als man hineinging.

Die aufgehende Sonne erwärmte das Schiff, und der Wind, der immer noch aus Südost wehte, half es schnell austrocknen. So ging die größte Nässe aus der Hülle und aus den Zellen heraus, und morgens, gegen acht Uhr vormittags, war das Schiff schon so leicht geworden, daß man Gas ablassen mußte, um es auf den Boden und zur Landung zu bringen.

Motoren wie Besatzung haben sich während der Fahrt vorzüglich gehalten.

In unserem kleinen Kasino wurde naturgemäß viel über diese Fahrt gesprochen und die Frage stand im Mittelpunkt einer sehr erregten Diskussion: War es gefährlich, mit einem mit Gas gefüllten Schiff durch ein Gewitter zu fahren?

Ich sagte „ja“. Mein früherer Lehrer, Leutnant d. R. Professor Silder: „Nein.“

Leider sollte ich recht haben: Denn einer der besten Kameraden... doch ich will nicht vorgreifen.

Wenige Tage später, am 8. September 1915, nachmittags, sah ich mit Kapitän Straßer vor unserem Kasino, da kam der „L 10“ an und auf ihm fuhr eben Leutnant Silder, ein ganz prachtvoller Mensch übrigens, der nur für die Luftschiffahrt lebte und das Gefühl irgendwelcher Angst oder Bedenken gar nicht kannte. Er war für den Krieg wie geschaffen.

Wir sahen das Schiff in niedriger Höhe über das Battenmeer ankommen. Es mag schätzungsweise 200 Meter hoch gewesen sein und steuerte mit südlichem Kurs auf unseren Landungsplatz zu. Da das Schiff aber die ganze Zeit in starker Sonnenbestrahlung gefahren und schon den ganzen Tag unterwegs gewesen war, mußte es leicht sein, und so ging es auch kurz vor der Landung zum Abblasen über. Der Kommandant mußte Gas ablassen, um das Schiff zur Landung ebenso schwer zu machen wie die Luft.

Er blies also Gas ab... Wasserstoff, Eigentümlich Knallgas, denn zu dem verband sich der anstretende Wasserstoff mit dem Sauerstoff. Es war ein Herrgottstag.

Bloß eine ganz kleine Bö — wie sie eben manchmal an gewitterschwülen Tagen als Reiter vorposten eines Gewitters einherströmen, war plötzlich da.

Ein winziges Ding. Vielleicht einen halben, vielleicht wirklich einen ganzen Kilometer tief... In dieser Bö verschwand das Luftschiff vor unseren Augen.

Gleich wird er mit seinem „L 10“ wieder herauskommen... der Silder... Wir stehen gespannt, Straßer und ich und die andern... da plötzlich färbt sich die Wolke feuerrot!

Was war das?

Da fällt eine riesige lange Fackel aus der Wolke... zur Erde!

Namenloser Schreden! Wir finden sekundenlang unsere Sprache nicht...

Diese lächerliche Wolke führte Elektrizität genug mit sich, das aus dem Schiff austretende Knallgas zu entzünden.

Schiff und Besatzung waren vernichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Gefältschte Bons für Kunstpflege

Der Bariton von Marseille macht in nationaler Verteidigung.

○ Marseille, 2. Juni.

Der Fall Martin und alles, was dazu gehört, wird nicht in Marseille ausgetragen werden, sondern vor dem Staatsgerichtshof in Paris. Denn das, was Martin mit seinen Gewissen, gefährlichen Burden der Marceller Unterwelt, unternahm, rührte an die Grundfesten des Staates. Es gibt schließlich keine Staatsbank, die ganz erschütterungslos eine Fälschung von 20 Millionen Bons für Nationale Verteidigung vertragen kann. Dabei spielt vielleicht weniger die Summe eine Rolle, als die Erschütterung des Vertrauens zu einem Papier, zu einem Bankunternehmen und zu einem Staat, von dem so zahlreiche Fälschungen umlaufen.

Bariton Martin, mit seinem bürgerlichen Namen Amadeo Martini, kommt aus der Gese von Marseille. Sein Vater fuhr ein Boot bei den Messageries Maritimes in Marseille.

Er kümmerte sich nicht um den Jungen, der sich gut entwickelte und zu einem Lithographen in die Lehre ging. Er soll ein Talent gewesen sein. In seinem Fach — und im Gesang. Jedenfalls war seine Stimme so gut, daß er nach einigen Gefangensstunden auf die Bretter kam. Der Erfolg machte ihn mutig. Er kaufte eine Bühne, das sogenannte Casino de la Plage in Marseille, und machte sich selbst zum ersten Bariton des Hauses. Aber er bewährte sich vor sich selbst und war bald in Paris, um Offenbach zu fingen. Nach dem Kriege wurde er gar erster Bariton der Oper von Marseille.

Jetzt auf einmal wurde in ihm der Wunsch wach, ein zweites Leben zu führen, ein anderes, buntes, abenteuerlicheres. Er mietete sich irgendwo ein kleines Zimmer, in dem Zimmer aber begann er ein hinteres Werk. Zusammen mit einem anderen Lithographen Interagala. Dort erwarteten all seine lithographischen Talente erneut. Er schuf kleine Wunderwerke, aber nicht der Kunst, sondern der Fälschung. Plötzlich erlebte man in Marseille und bald in ganz Frankreich das Aufstehen großer Fälschungen in Nationalen Anleihen. Man wußte zwar, daß sie durch eine kleine Bar in Marseille herauskamen, aber woher sie sonst stammten, konnte niemand in Erfahrung bringen. So wurden wohl im Laufe von vier Jahren allerdingens 20 Millionen Franken in diesen Fälschungen platziert. Einmal Tages wurde der Vater des Bariton verhaftet. Mit in dem Augenblick, als der Bariton Martin die ersten Verhandlungen eingeleitet hatte, um die Direktion der Marceller Oper zu übernehmen und anschließend die Oper selbst zu kaufen. Diese Verhaftung, und alles was nachher kam, zerstörte natürlich seine Pläne.

Der Bariton stellt seine Verteidigung darauf ab, daß er Marseille die Oper habe retten wollen. Das sei das edle Motiv seiner Tat gewesen. Es ist freilich zweifelhaft, ob man ihm dieses Motiv so abnimmt...

20 Millionen in „Nationaler Verteidigung“ verschmerzen sich nicht so leicht. Der Staat wird es dem Bariton beweisen.

Die Einweihung des Ehrenmals in Berlin.



Oben: Die Fahnen des alten Heeres ziehen an dem neuen Ehrenmal vorbei.
 Unten links: Der Reichspräsident begibt sich zur Kranzniederlegung in das Innere.
 Unten rechts: Der Innenraum des Ehrenmals.
 Der historische Schinkelbau, die „Neue Wache“ in Berlin, wurde nach Entwürfen von Prof. Tessenow zum Preussischen Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen umgebaut und nunmehr in einem feierlichen Akt seiner neuen Bestimmung übergeben.

Eisenbahnunglück in Polen.

Bier Tote.
 TU. Warschau, 3. Juni.

Am frühen Morgen des Mittwoch ereignete sich auf der Eisenbahnstation Gawrolin-Silama in der Nähe von Demblin eine Eisenbahnkatastrophe. Ein beschleunigter Güterzug rief in voller Fahrt mit einer auf dem gleichen Gleis fahrenden Vorschublokomotive zusammen. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert. Die gleichfalls schwer beschädigten Wagen entgleisten. Vier Personen wurden auf der Stelle getötet, sechs schwer verletzt. Die Verletzten mußten in brennendem Zustande in ein Krankenhaus gebracht werden. Drei weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Unter den Toten befindet sich ein Soldat, der einen Militärtransport als Wache begleitete. Ein zweiter Soldat trug schwere Verletzungen davon. Der Verkehr auf der Strecke mußte eingestellt werden.

Nationale Würdelosigkeit.

II. Schweinfurt, 3. Juni.

Wie das „Schweinfurter Tageblatt“ meldet, hat der Leiter des Schweinfurter Postzentrums, Postzentrumsleiter Vogtländer, mit den kürzlich in Schweinfurt gelandeten französischen Fliegern während ihrer Schughalt in Begleitung von Dolmetschern im Postzentrums Spazierfahrten und Ausflüge in die Umgebung, so nach Bad Riffingen und Kloster Schönan unternommen. In Gemeinden wurde das Auto wegen Signalgebens mit der Kompressorpeife von einem Verkehrsrichtungsbeamten gestoppt und dabei die Insassen ermittelte, wodurch die Deffentlichkeit von den Fahrten Kenntnis erhielt.

Das preiswerte Maßhemd zu 9⁷⁵ aus neuesten Stoffen fertigt Rud. Hugo Dietrich

Badische Rundschau.

Günstiger Stand der Saaten und Feldgewächse in Baden.

Infolge außerordentlich günstiger Witterung im abgelassenen Mai haben sich Getreide- und Futterrüben, mit wenig Ausnahmen, schön entwickelt und zeigen gesunden und kräftigen Bestand, der zu den besten Hoffnungen berechtigt. Klagen über Verunkrautungen sind selten; vereinzelt wird über Maiss- und Schnedenträg geklagt. Die Hackfrüchte — Früh- und Spätkartoffeln, Futter- und Zuckerrüben — stehen gesund und versprechen gute Erträge. Die Baumblüte ist gut verlaufen und läßt vielerorts reichen Obstzettel erwarten.

In einigen Bezirken des Oberlandes sind, wie bekannt, in den letzten Tagen Hagelwetter niedergegangen, die in verschiedenen Gemeinden zum Teil großen Schaden anrichteten. Sonst zeigen die Meisten reiche und gesunde Samenansatz, der einen guten Ertrag in Aussicht stellt.

Reichswehr soll Spargel essen.

Der Reichswehrminister hat durch einen im Wehrverordnungsblatt veröffentlichten Erlaß vom 28. Mai 1931 den Truppenteilen nahegelegt, von dem in diesem Jahre besonders reichlich an den Markt kommenden Anzecht von Spargel nach Möglichkeit Gebrauch zu machen und dadurch die Bestrebungen der Landwirtschaft, den Absatz von Spargel zu fördern, wirksam zu unterstützen.

Sammlungsergebnis für die bad. Kriegsfürsorge.

Aus der am 1. März stattgefundenen Sammlung des Badischen Kriegerbundes und des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge entfielen auf den Badischen Kriegerbund 24.250 Reichsmark, die restlos dem Erholungsfond des Badischen Kriegerbundes zugeführt worden sind. Der auf den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Landesverband Baden, entfallende Anteil beträgt 6840,50 RM., die zum Ausbau und der Instandhaltung der Vaterländischen Landesverbände und seiner Ortsgruppen Verwendung finden werden.

Der Bruchtaler Voranschlag abgelehnt.

Bruchsal, 2. Juni. In der letzten Sitzung legte der Stadtrat den Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1931/32 mit neun gegen sieben Stimmen ab. Zur Deckung von 85.000 RM. sollten die Getränke-, die Bier- und Bürgersteuer erhöht werden. 15.000 RM. sollten von der erhöhten Biersteuer und 10.000 RM. von der erhöhten Biersteuer und die restlichen 10.000 RM. von der erhöhten Bürgersteuer. Die Erhöhung der Getränkesteuer wurde teilweise abgelehnt, woran die Annahme des Voranschlags scheiterte.

Wiesloch, 3. Juni. Nachdem der Voranschlag bei der ersten Beratung der Ablehnung verfiel und der Bezirksrat als Aufsichtsbekörde die Verabschiedung binnen vier Wochen zur Auflage gemacht hatte, wurde nach eingehender Aussprache der Voranschlag mit 37 gegen 25 Stimmen wiederum abgelehnt. Der Voranschlag wird nunmehr durch die staatliche Aufsichtsbehörde zwangsweise etabliert werden, wobei es bei dem neuerlichen Defizit von 12.000 RM. infolge des Rückgangs der Ueberweisungsfaktoren wahrscheinlich sein wird, daß die Notsteuer, statt wie vorgesehen, um 50 Prozent nunmehr um 100 Prozent erhöht werden müssen.

St. Georgen i. Schw., 2. Juni. Der im Voranschlag ungedeckte Aufwand von 138.639 Mark soll durch eine 50prozentige Bürgersteuer und eine 50prozentige Erhöhung der Biersteuer, außerdem durch die Grund- und Gewerbesteuer gedeckt werden.

Operette als Verkehrswerberin.

Gernsbach, 3. Juni. Der Verkehrsverein hatte mit seinem Operettenabend „Die Wingerlesel“ von Mielke einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Die Spieler boten ohne Unterbruch vorzügliche Leistungen. Mit Wiederholungen darf gerechnet werden. Der Verein verwendet den Reinerlös zu Zwecken der Fremdenwerbung, ein hübscher Gedanke. Um des Zustandekommens der so befallig aufgenommenen Operette haben sich Spielleiter Latus und musikalischer Leiter Langenbach verdient gemacht.

Die 86. Hauptversammlung des Bad. Gustav-Adolf-Vereins.

Bretten, 2. Juni. Der Bad. Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung will am 21. und 22. Juni hier in der alten Melanchthonstadt seine 86. Hauptversammlung abhalten. Am Sonntag morgen soll Posaunenblasen vom Turm der Stiftskirche das Fest ankündigen. Im Festgottesdienst, der um 9.30 Uhr beginnt, wird Pfarrer Koch-Albers Festprediger sein. Darauf folgt ein Kindergottesdienst, den Pfarrer Köfler-Gaggenau abhält. Gleichzeitig tagt der Gustav-Adolf-Frauenverband in der Kinderschule. In der Festversammlung, die um 3 Uhr in der Stiftskirche abgehalten wird, wird der Posaunenchor die Feier eröffnen. Die vereinigte Kirchenchor von Bretten und Umgebung werden mitwirken, verschiedene Begrüßungen und Ansprachen werden gehalten werden. Im Programm des Abendabends in den Sälen der „Stadt Forzheim“ steht auch die Auf- führung des Festspiels „Die Salzburger“ von Dr. G. Bortisch-Vorach. Im Laufe des Sonntags finden zwei Führungen durch das Melanchthonhaus statt. — Am Montag folgt dann die Hauptversammlung im großen Rathausaal. Für die badische Liebesgabe sind die Gemeinden Gaggenau, Krozingen und Landa vorgeschlagen. Ein Ausflug nach Maulbronn soll die Tagung beschließen.

Regimentstag der 132er.

Oberkirch, 3. Juni. Die hier abgehaltene 50. Jahresfeier des 1. Unterelb. Infanterie-Regts. Nr. 132 — früher Stralsburg — war aus allen Gauen des Reiches, besonders aber aus dem Saargebiet, außerordentlich gut besucht. Samstag abend um 6 Uhr begann in der „Stadt Stralsburg“ die Bundesfeier, der um 8 Uhr ein kameradschaftliches Zusammensein in der „Oberen Linde“ folgte. Im Laufe des Abends wurden zahlreiche Ansprachen gehalten. Umrahmt war die Feier von Darbietungen der Stadtkapelle und des Männergesangsvereins „Niederfranz“.

Der Sonntag brachte neue Gäste in großer Zahl. In geschlossenem Zuge ging es hinauf zur Schauenburg, wo Kaplan Balzer-Oberkirch einen Festgottesdienst abhielt, an dem auch das Musikkorps des Ausbildungsbatallions Donauerschlag teilnahm. Den evangelischen Feldgottesdienst hielt Pfarrer Koblitz-Berlin (ehem. Leutnant der 132er im Kriege) ab.

Rehler Kommunalfragen.

Zuschüttung des Schutterlaufs durch Sundheim. — Neues Arbeitsbeschaffungsprogramm. — Abbruch des Schutterwerks.

Rehl, 3. Juni. Die Durchführung des Anzeigerlegungsprojekts hat die Regulierung der Schutter oberhalb Sundheim zur Folge.

Dadurch ergibt sich für die Gemeinde die Notwendigkeit, den jetzigen Schutterlauf durch Sundheim anzuschütten. Dies hat einer Anzahl Sundheimer Bürger Anlass gegeben, den Gemeinderat zu ersuchen, von diesem Vorhaben Abstand zu nehmen. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß dadurch den Sundheimern eine günstige Badegelegenheit verloren ginge. Ferner würden Entschädigungen und empfindlichen Schaden erleiden. Da auch das „Steinlöcher“ verschwinden würde, könnten die Sundheimer Führerwerkbesitzer im Winter nicht mehr Eisfen, so daß ihnen dadurch erheblicher Verdienst verloren ginge. Auch würde Sundheim, das recht arm an Natursehenswerten sei, das Schönste, was es besitze, das malerische Fließchen mit seinen idyllischen Plätschen für immer verlieren.

Die eingehende Erörterung dieser Angelegenheit hat ergeben, daß es aus technischen Gründen nicht möglich ist, den Bänken der Gesuchsteller zu entsprechen. Im einzelnen soll nur erwähnt werden, daß das „Steinlöcher“ erst dann beseitigt wird, wenn einmal sich die Notwendigkeit ergibt, jenen Teil für Sundheim für Baugründe aufzuschließen. Nach der Regulierung der Schutter wird eine Badegelegenheit beim neuen Stauwehr, das oberhalb und unterhalb von Sundheim erbaut wird, geschaffen werden.

Die Neue Arbeiterpartei hat den Antrag gestellt, ein neues Arbeitsbeschaffungsprogramm auszuarbeiten und zu genehmigen, damit die Ausgesetzten in einer Anzahl von 35 nicht dem Fürsorgeamt zur Last fallen. Sie hat 2 Projekte in Vorschlag gebracht und zwar entweder die Abtragung des sogenannten Delbergs auf dem Landübungsplatz, oder die Schaffung von Badegelegenheit auf dem Schloßjockelkopf. Das Baugesamt hat auf diesen Anträgen Stellung genommen und hat gleichzeitig einen Rückblick auf die der Vollendung entgegen-

Dann ging es zur Gefallenengedenkfeier an das Denkmal des Regiments. Nach einem Choral der Militärkapelle hielt Major a. D. Steiner die ergreifende Gedenkrede. Ihm folgte Bürgermeister Hellwagner-Oberkirch, der im Namen der Stadt einen Kranz niederlegte. Die verschiedenen Abteilungen des alten Regiments 132 sowie an der Feier sich beteiligende Stahlhelmformationen unter Major a. D. Hildebrand legten ebenfalls Kränze nieder. Den Abschluß der allgemeinen Gedenkfeier bildete das Lied „Ich hat' einen Kameraden“. Anschließend folgte die Fahnenweihe des Vereins Glöckchen-Rheindorf sowie die Fahnenübergabe für den Verein Saarbrücken. — Am Nachmittag bewegte sich in fröhlichem Regen ein großer Festzug durch die Straßen der Stadt. Dem schloß sich ein Konzert der Reichswehrkapelle des Abtl. 14 (Donauerschlag) an.

Zum großen Appell.

Planstadt, 3. Juni. Der letzte Veteran von 1870/71 unserer Gemeinde, Joseph Hübler, wurde unter großem Geleite zu Grabe getragen. Der Kriegerverein Planstadt gab dem nahezu 80jährigen das Ehrengeleit und am Grabe die Ehrensalven. Der alte zum großen Appell angetretene Mitbürger war ehemals Feldbataillon.

gehenden Kultivierungsarbeiten auf dem Landübungsplatz gegeben. Aus dem Bericht des Bauamts ist folgendes zu sagen:

Der Aufwand für diese Arbeit einschl. der Kosten des Umpflanzens des Geländes und der Erstellung einer Einfriedigung nach dem Rheindamm belaufen sich auf rund 20.000 RM. Davon werden 9000 RM. auf den Fürsorgeetat veranschlagt, während die restlichen 11.000 RM. dem Grundbesitz zur Last geschrieben werden, weil der Geländewert sich mindestens um diesen Betrag erhöht hat. Der errechnete Effekt für den Fürsorgeetat ist der, daß für 2 Monate des Etatsjahres 1931 erpariert wurden für 50 Ausgesetzte pro Monat und Ausgesetzter durchschnittlich 75 RM. = 7500 RM. Zur Entlastung sind 15 Mann gekommen, die mindestens 1 Jahr lang den Fürsorgeetat nicht mehr belasten werden. Die Einsparung für diese 15 Mann beträgt im Laufe der restlichen 10 Monate 11.250 RM., so daß im ganzen 18.750 RM. eingespart wurden. Zieht man die Leistung des Fürsorgeamts mit 9000 RM. ab, dann ergibt sich für das laufende Etatsjahr eine Erparnis von 9.750 RM.

Die Beschlußfassung über die vorliegenden Anträge der Neue Arbeiterpartei sowie über einen weiteren Vorschlag, nämlich die weitere Ausbuchtung und Auffüllung des Rheinvorlandes, wird bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt.

Auf Grund einer Entschließung des Bezirksrats müssen Schutterwerk und Ales-Förderungsanlage abgebrochen werden. Der Wiederaufbau der Anlagen an einem andern geeigneten Platz kommt nicht in Betracht, weil die Gemeinde von der zuständigen amtlichen Stelle nicht die Genehmigung erhält, laufend Kies aus dem Rhein zu entnehmen. Es wird daher beschlossen, die Anlagen so rasch wie möglich abzubauen, das Material für das die Gemeinde keine Verwendungsmöglichkeit mehr hat, zum Verkauf auszuschießen und das Material, für das noch Verwendungsmöglichkeit besteht, dem Bauhof zu überweisen.

Chronik der Unglücksfälle.

Ein Kind tödlich überfahren.

Mannheim, 3. Juni. Dienstag abend wurde der 4½jährige Heinz Erner von einem Stuttgarter Kalkwagen erfaßt. Das Kind ging über den Brucktor hinweg. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Junge war im Begriff nach Hause zu gehen, und scheint das Warnungssignal des Zuges überhört zu haben.

Motorradunglück.

Landa, 3. Juni. Auf der Landstraße wollte der 20jährige Motorradfahrer Fritz Zipperer ein Fußrad überholen, geriet aber zu weit rechts und mit dem Wagen in Verührung. Das führte zum Sturz des Motorrades, wodurch Zipperer sehr schwer, sein Begleiter Adolf Helm, beide von Landa, weniger schwer verletzt wurde.

Das Auto im Neckar.

Hirschhorn, 3. Juni. Ein von Heidelberg kommender, mit 4 Personen besetzter Personenkraftwagen aus Schleißheim rannte auf der Landstraße bei Hirschhorn infolge Steuerbruchs eine Telegrafenstange um, riß einen Randstein heraus und fuhr die etwa 15 Meter hohe Böschung hinunter in den Neckar. Unten überschlug sich der Wagen, so daß er nur mit den Rädern aus dem Wasser ragte. Die Insassen, von denen einer am Auge durch Glasplitter verletzt wurde, konnten gerettet werden. Das schwerbeschädigte Auto wurde abgeschleppt.

Mit der Walzmaschine

über die Straßenböschung.

Freiburg, i. Br., 2. Juni. Bei Walzarbeiten auf dem Schloßberg stürzte der 20 Jahre alte Führer der Walzmaschine Wilhelm Lupberger aus Wolfenweiler durch Reiben des Bremsbandes mit seiner Maschine eine 12 Meter hohe Böschung hinunter. Er mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Oberarmersbach, 2. Juni. Der ledige 33 Jahre alte Leonhard Pfundstein ist beim An-

geln im Harmerbach ertrunken. Vermutlich geschah das Unglück infolge eines epileptischen Anfalls, an denen Pfundstein litt.

Brand.

Lauterbach, 3. Juni. Montag nacht brannte das auf der Breitmatt gelegene alte Gebäude des Felix Ring und der Hilgerin Frau Sedinger bis auf die Grundmauern ab. Die rasch herbeigeeilten Hilfsbereiten Nachbarn und die Feuerwehr konnten nur Weniges in Sicherheit bringen.

Sträflicher Anflug.

Grafenhausen, 3. Juni. In unverantwortlicher Weise brachten drei etwa 30jährige Anrechte eine Bierflasche, die sie mit Karbid gefüllt hatten, in nächster Nähe eines Wohnhauses zur Explosion, gerade in dem Augenblick, als ein Kind in das Haus eintreten wollte. Die Flasche explodierte in großem Umkreis und ein Splitter drang dem zehnjährigen Mädchen ins linke Auge. Das Kind wurde sofort nach Freiburg in die Klinik gebracht und dort operiert. Leider war das Auge nicht mehr zu retten, da der Glasplitter zu weit einge- drungen war.

In seelischer Verwirrung.

Singen, 3. Juni. Nach Mitternacht schloß sich der 38 Jahre alte verheiratete Fabrikarbeiter Karl Nik in der Küche seiner Wohnung ein und öffnete den Gashahn, um sich das Leben zu nehmen. Die Polizei brach die Tür gewaltsam auf und fand Nik bereits bewusstlos am Boden liegend vor. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos, worauf Nik ins Krankenhaus und von dort in die Heil- und Pflegeanstalt Reichenau gebracht wurde. Anscheinend verlor er die Tat in geistiger Umnachtung, denn er wurde erst vor kurzem aus dem Krankenhaus entlassen.

Mit Leuchtgas vergiftet.

Mannheim, 2. Juni. Von Sonntag auf Montag hat sich ein auf dem Lindenhof wohnhafter 38 Jahre alter, lediger Tagelöhner in der bisherigen Wohnung seiner verstorbenen Mutter mittels Leuchtgas vergiftet.

Aus der Evang. Landeskirche.

Kirchendienstauchrichten.

Durch Entschließung der Ev. Kirchenregierung wurde bestätigt die Wahl des Pfarrers Julius Julius Dörrie in Sulzbach zum Pfarrer daselbst, des Pfarrers Otto Neumann in Hirschlanden zum Pfarrer der Lutherparrei in Durlach, des Pfarrers Wilhelm Schleich in Immendingen zum Pfarrer in Rastatt und die Ernennung des Pfarrers Friedrich Mucha in Rembach zum Pfarrer in Benheim (Fürstl. Oberrhein-Vertheim-Freudenbergsches und Rothenbergsches Patronat).

Ernannt wurde Religionslehrer Karl Binder in Gerbach zum Pfarrer in Gerbach. Zurubegeleitet wurde auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste Pfarrer Michael Mutschler in Mannheim-Freudenheim auf 1. Oktober 1931.

Aus dem Dienst der badischen Landeskirche wurde auf Ansuchen entlassen Religionslehrer Friedrich Kaufmann in Weinheim am 13. April 1931 zwecks Rücktritts in den staatlichen Volksschuldienst.

Zur Wiederbesetzung sind folgende Pfarreien ausgeschrieben: durch Gemeindevwahl: Graben, Kirchenbez. Karlsruhe-Land, Heiligkreuz, Kirchenbez. Ladenburg-Weinheim, Immendingen, Kirchenbez. Konstantz; durch den Patron: Schollbrunn, Kirchenbez. Mosbach (Fürstl. Leiningerische Generalverwaltung in Amorbach).

Die Evangelische Kirchenregierung hat am 21. Mai 1931 den Pfarrer und Direktor D. Wilhelm Ziegler in Kork (Selt- und Pflanzgarten) auf sein Ansuchen bis zur Wiederbesetzung seiner Anstellung auf den 1. Juli 1931 in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Tagung der Mädchenschuldirektoren in Heidelberg.

Dieser Tage hielt der Deutsche Verband der Direktoren(innen) höherer Bildungsanstalten seine Jahresversammlung ab. Den Gegenstand der Verhandlung in der ersten Sitzung bildete die Frage der Frauenoberstufe. Oberstufen- direktor Stölten (Berlin-Weißensee) sprach über die Idee der Frauenoberstufe und Direktorin Anna Mager (Wiesbaden) über die Durchführung der in dieser Hinsicht bestehenden Pläne. Es handelt sich um einen dreijährigen Aufbau auf dem Gymnasium, wobei Denkfächer und gestaltende Fächer etwa gleich stark betont und in enge Wechselwirkung zueinander ange- ordnet werden. Die Versammlung verbielt auch der neuen Schulreform gegenüber sich im ganzen sehr freundlich. Stark kam jedoch der Wunsch zum Ausdruck, es möchten auch mit dieser Schulform bestimmte, feintunförmige Be- richtigungen verbunden werden, wie man auch sonst durch Schaffung neuer Wege das Berech- tigungsrecht der alten höheren Schule ein- zuschränken und dem übermäßig starken Ein- drang zu rein wissenschaftlichen Prüfungen zu steuern bestrebt ist. Am zweiten Tage hielt der Dresdener Stadtschulrat Dr. Hartmann einen Vortrag über die Erhaltung der Höhe der deutschen höheren Schulen. Der Redner ist bekannt durch seine Schriften über die Natur- grenze geistiger Bildung.

Badische Zahnärztagung.

Konstanz, 2. Juni. Auf der Hauptversamm- lung des Landesverbandes Baden im Reichs- verband der Zahnärzte wurden in der Haupt- sache wirtschaftliche und standespolitische Fragen erörtert, wobei vor allem die Altersvorsorge eine wesentliche Rolle spielte. Die wissenschaft- liche Betätigung des Verbandes im Jahre 1930 und die wissenschaftlichen Veranstaltungen im Jahre 1931 fanden gebührendes Interesse. Mehr- er geht vor allem der zur Zeit in Mannheim stattfindende sozialhygienische Kurs, da die Schulzahnpflege ein so großes Gebiet umfaßt, daß weitgehende Spezialkenntnisse auf diesem Gebiet vor Ausbildung der Schulzahnpflege nach- gesehen werden sollten. Die bisherigen Ver- standsmitglieber wurden wiedergewählt.

Krieg unter den Schwänen.

Schwefingen, 1. Juni. Von den Schwä- garteninschwänen überfiel einer ein Schwäne- nest und tötete fünf junge Schwäne. Die drei Jungen tapfer verteidigende Schwänenmutter erlitt in dem Kampfe so schwere Verletzungen, daß sie einging.

Wegelagerer.

K. Nitzheim, 3. Juni. Vier Waldarbeiter hielten in offenbar angetrunkenem Zustand an der offenen Landstraße an, was an ihnen wahr- bei wollte, gleichviel ob Radler. Motorrad- fahrer oder Autofahrer mit dem Ruf „Wald- gendarmerei!“ Unter allerhand Drohungen wurden die Angefallenen zur Herausgabe von Geld aufgefordert. Als dies verweigert wurde, schlugen die Straßenschwäne auf die drei Personen ein, und mißhandelten diese teilweise schwer. Zwei der Täter wurden von der Gendarmerei noch gefaßt. — Die Wegelagerer wird den Ver- schäften teuer zu stehen kommen.

Antliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zurubegeleungen der planmäßigen Beamten. Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen wegen Leiden der Gesundheit: Direktor Karl Rudn an der Oberrealschule I in Karlsruhe.

Kraft Gehelbs tritt in den dauernden Ruhestand. Professor Alfred Wagner an der Realgrobhauptschule in Karlsruhe.

Gehobener: Hauptlehrer Hermann Böbler in Endingen, Amt Immendingen.

Finanzministerium.

Bericht: der Bauoberinspektor Andreas Belmont in Bruchsal zum Bezirksbauamt Heidelberg, der Bauinspektor Hermann Heintze in St. Blasien zum Bezirksbauamt Bruchsal, Bauinspektor Josef Feiler in Karlsruhe zum Bezirksbauamt Donaueschingen und Dienstfisk in St. Blasien, der Bauoberinspektor Paul Fäuser in Konstanz zum Bezirksbauamt Waldbrunn.

Aus der Landeshauptstadt

Fronleichnam.

Eines der höchsten Feste der katholischen Kirche, Fronleichnam, wird heute gefeiert. Bei diesem Fest des „Leibes des Herrn“ tritt die katholische Kirche aus der Stille der Kirche und des einmütigen Gebets heraus, um in aller Deutlichkeit ein Bekenntnis abzulegen zu dem Altarlamment, dem heiligsten der katholischen Kirche. Die feierliche Fronleichnam-Prozession ist der Ausdruck der Wichtigkeit dieses Festes und aller Prunk und alle Pracht wird entfaltet, um ihm die nötige Weihe zu geben. Nach dem Hochamt zieht der Priester hinaus mit dem Allerheiligsten, dem wehrhafter schwebende Altartrahant, weißgekleidete blumenstreuende Mädchen und Tausende von Gläubigen begleiten ihn auf dem Weg durch die Straßen, die durch kleine Altäre, Blumen und Girlanden geschmückt sind. Viermal macht der Zug halt, der Priester singt die Evangelien und erteilt jedesmal anschließend den Segen. Viermal senken sich die Fahnen, die im Zug mitgetragen werden, und viermal sinken die Gläubigen in die Knie. Wieder in die Kirche zurückgeführt, stimmt der Priester das „Te Deum“ an, in das die Gläubigen andachtsvoll einfallen.

Schwedischer Besuch in Karlsruhe.

Auf der Studienreise über Berlin, München, Venedig, Mailand und Luzern besuchte am Montag und Dienstag eine Gruppe von sechzehn Studenten der Techn. Hochschule Stockholm unsere Stadt. Die schwedischen Studenten wurden in Karlsruhe von Vertretern der hiesigen Hochschule, des Studentendienstes, der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins in Empfang genommen und besichtigten am Nachmittag ihres Anfunfts die Techn. Hochschule „Fribericiana“, das Studentenhaus und das Hochschulsportplatz. Am Dienstag waren sie von der Stadt zu einer Besichtigungsfahrt eingeladen. Unter fachkundiger Führung wurde ihnen von der Höhe des Schlossturmes die bauliche Anlage unserer Stadt mit dem bemerkenswerten Grundrissystem gezeigt und erläutert. Daran anschließend kam man dem besonderen Interesse der Besucher mit einem Rundgang durch die modernen Karlsruher Wohnsiedlungen (Dammertod, Gartenstadt) entgegen. Die hierbei gewonnenen Eindrücke von den neuzeitlichen Bestrebungen Karlsruhes wurden auf der weiteren Besichtigungsfahrt, die u. a. zum Rheinhafen und nach dem Rheinrindbad Rappenburg führte, noch erweitert. Den Abschluss bildete ein Besuch im Stadtpark. Mit den besten Eindrücken verließ die Reisegruppe am Dienstagabend Karlsruhe, um über Frankfurt, Hamburg und Kopenhagen in ihre Heimat zurückzufahren.

1930 ein schlechtes Heirats- und Geburtsjahr.

Folgen der schlechten Wirtschaftslage.

Nach den soeben veröffentlichten vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamts erwies sich das Jahr 1930 als ein schlechtes Heirats- und Geburtsjahr. In der zweiten Hälfte des Jahres 1930 wurden insgesamt 32.000 Ehen weniger geschlossen als in der gleichen Zeit des Vorjahres. In der Gesamtzahl der Eheschließungen im Jahre 1930 kommt der neuerliche Rückgang der Heiratsfreudigkeit noch nicht so sehr zum Ausdruck, da in der ersten Jahreshälfte rund 4900 Ehen mehr geschlossen wurden als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Immerhin war die Gesamtzahl der Eheschließungen im Jahre 1930 um 21.133 kleiner als im Jahre 1929. Die Zahl der heiratsfähigen Männer ist auch im Jahre 1930 noch angewachsen, so daß verhältnismäßig eine weitere Zunahme der Eheschließungszahl um etwa 9000 zu erwarten war. Stellt man dies in Rechnung, so ergibt sich, daß im zweiten Halbjahr 1930 sogar 36.500 Eheschließungen weniger der ungenügenden Wirtschaftslage unterblieben sind.

Die Zahl der Lebendgeborenen war im vergangen Jahre wieder um 20.630 niedriger als im Jahre vorher. Die Bedeutung der Abnahme der Lebendgeborenenzahl tritt erst vollkommen zutage, wenn man beachtet, daß der Bestand an fortpflanzungsfähigen Ehen von Jahr zu Jahr anwächst. Die Zahl der verheirateten Frauen unter 45 Jahren war auch im Jahre 1930 wieder um etwa 120.000 größer als im Vorjahre, so daß bei unveränderter Geburtenhäufigkeit etwa 14.000 eheliche Kinder hätten mehr geboren werden müssen als im Jahre 1929. In Wirklichkeit blieb jedoch die Zahl der lebendgeborenen im Jahre 1930 verhältnismäßig um rund 15.000 hinter der vorherigen Zahl zurück. Von 1909 verheirateten Frauen unter 45 Jahren wurden demnach im Jahre 1930 nur 119 eheliche Kinder geboren.

Der Geburtenüberschuß war im Jahre 1930 infolge der sehr günstigen Sterblichkeitsverhältnisse mit 45.924 oder 6,5 auf 1000 der Bevölkerung zwar um rund 74.000 größer als in dem außerordentlich unruhigen Grippejahr 1929, in dem er nur 341.496 oder 5,3 auf 1000 betrug. Er blieb jedoch noch um 27.400 hinter der natürlichen Bevölkerungsübermehrung im Jahre 1928 zurück, obwohl die Sterblichkeit gegenüber 1928 eine weitere beträchtliche Verringerung erfahren hat.

Verkehrsunfälle.

In der Herrenstraße stießen zwei in nördlicher Richtung hintereinander fahrende Personenkraftwagen dadurch zusammen, daß der vordere

Wagen infolge eines Hindernisses plötzlich halten mußte und der hintere Wagen nicht genügend Abstand gewahrt hatte. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Bei der Einmündung der Hermann Billing- in die Ettlingerstraße wurde eine Eisverkäuferin von hier beim Überqueren der Straße von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau wurde in das Stadt Krankenhaus eingeliefert. Ihre Verletzungen sind jedoch nicht ernstlicher Natur. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

In der Scheffelstraße stieß ein in nördlicher Richtung fahrender Personenkraftwagen mit einem Lastkraftwagen, der im Begriff war zu wenden, zusammen. Wie es den Anschein hat, haben beide Kraftwagenführer die nötige Vorsicht in der Bedienung ihrer Fahrzeuge außer Acht gelassen. Beide Kraftwagen wurden beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Der Hafenverkehr im Mai.

Der Wasserstand des Oberrheins ist — am Pegel zu Marau gemessen — von 546 cm am Anfang des Monats Mai unter Schwanfungen auf 492 cm am 16. Mai gefallen und nach einem Anstieg auf 605 cm am 28. Mai bis auf 554 cm am Ende des Monats zurückgegangen. Für die Großschiffahrt nach Karlsruhe war der Wasserstand im Mai 1931 hiernach verhältnismäßig günstig.

Im Karlsruhe Rheinhafen sind in diesem Monat 78 Güterboote und Motorschiffe sowie 234 Schleppfähne angekommen und 83 Güterboote und Motorschiffe sowie 215 Schleppfähne abgegangen. Im Mai war sonach der Schiffsverkehr im Karlsruhe Rheinhafen sowohl bei der Ankunft, wie beim Abgang erheblich größer als im April.

Der Güterverkehr des Karlsruhe Rheinhafens war im Mai 1931 bei der Zufuhr um rund 50.000 Tonnen und bei der Abfuhr um rund 2000 Tonnen größer als im April 1931. Gegenüber dem Verkehr im Mai 1930 ist dagegen der Verkehr im diesjährigen Mai sowohl bei der Zufuhr wie bei der Abfuhr schwächer gewesen, wie überhaupt der Verkehr im Jahre 1931 im ganzen bis jetzt hinter dem Verkehr für die gleiche Zeit des Jahres 1930 zurückbleibt und damit ein Spiegelbild der Verschlechterung der Lage der deutschen Volkswirtschaft bildet, die in diesem Zeitraum unverkennbar eingetreten ist.

Die Hafentransportarten mit dem stärksten Motorboot waren im Mai 1931, soweit Schiffsarten in Frage kommen, erheblich stärker, als im Monat Mai 1930. Dagegen haben Ermachene dieses Boot im Mai 1931 wesentlich weniger als im Mai 1930 benützt. Die Rhein-Düsseldorfer Rheinbinnenschiffahrts-Ges. hat ihre diesjährigen fahrplanmäßigen Fahrten nach und von Karlsruhe an Pfingsten aufgenommen.

Der Karlsruher Kindermord.

Eine Erinnerung an den Fronleichnamstag 1916.

Zu den schmerzvollsten Erinnerungen an die Kriegszeit gehört der Fronleichnamstag des Jahres 1916, der auf den Donnerstag, den 22. Juni, fiel. Erst doch dieser Tag in der Geschichte des Völkerringens fort als der des „großen Kindermordes von Karlsruhe“, als jener unheilvolle Feiertag, an dem von den Franzosen ein heimtückischer Fliegerüberfall auf die ungeschützte und offene badische Landeshauptstadt unternommen wurde. Nicht weniger als 120 Tote und 169 zumeist Schwerverletzte, darunter in überwiegender Zahl unschuldige Kinder, blieben an jenem sonnigen heiteren Fronleichnamstage als Opfer rücksichtslos geschleudert französischer Bomben auf der Wählfeld.

Noch heute, 15 Jahre nach diesem unglückseligen Ereignis, legt man sich fopfschüttelnd die Frage vor, wie es dieser feindliche Fliegerüberfall eine so außerordentlich große Zahl von Toten und Verwundeten erforderte. Man war in Karlsruhe einigermaßen vorbereitet auf feindliche Fliegerüberfälle, zumal ein erster solch überraschender französischer Vorstoß mit Flugzeugen gegen die badische Metropole bereits am 16. Mai 1915 vormittags erfolgt war, bei welchem durch Dutzende von wahllos in das Stadtgebiet hineingeworfenen Bomben binnen einer halben Stunde 20 Personen getötet und 55 verletzt worden waren. Aber nach diesem ersten Ueberfallungs-Überfall aus der Luft begann man sich in der badischen Residenzstadt in Ruhe und Sicherheit zu wiegen; denn monatelang, ja über ein Jahr lang blieb jede Wiederholung eines Fliegerüberfalles aus Frankreich aus. Wohl hatte man dennoch in der Stadt einen Alarmdienst durch Anbringen von Sirenen in verschiedenen Stadtteilen organisiert, auch einen Melde- und Wachdienst eingerichtet und Abwehrgeschütze aufgestellt, aber fast schien es mit der Zeit, als sollte dies alles eine nicht notwendige Einrichtung sein, eben weil sich seit mehr als Jahresfrist kein feindliches Flugzeug mehr über dem Karlsruher Horizonte gezeigt hatte.

Vielleicht nicht zuletzt auf Grund dieser Tatsache gab die Stadtkommandantur der Stadt Karlsruhe den zivilen Behörden die Erlaubnis, den Zirkus Hagenbeck zu einem einwöchigen Gastspiel zu verpflichten. Der Zirkus Hagenbeck traf am Mittwoch, den 21. Juni, ein und begann sogleich seine Zelte auf dem alten Weipflege, gegenüber dem alten Bahnhof, also auf dem freien Platz zwischen Beierheimer Allee und Ettlingerstraße, aufzuschlagen. Große Plakate kündeten für Mittwochabend die Eröffnungsvorstellung an. Zu der folgenden illuminierten Zeltstadt strömten Tausende von Menschen. Bald nach Beginn der Eröffnungsvorstellung, kurz vor dem Abenddämmern, hörte man ein Surren in der Luft. Und was gemahnte man? Doch oben im Keiser, für das Auge kaum sichtbar, zog ein winziges Flugzeug über den Platz hinweg und verschwand nach wenigen Minuten in Dunkel und Dämmerheit. Man glaubte, es sei ein feindliches, pionierendes Flugzeug gewesen... Ahnungslos, wie die Menschen in den Zirkus eingeströmt waren, verließen sie ihn auch um die erste Stunde; denn nichts war erfolgt, was als eine Störung des Gastspiels hätte gedeutet werden können. Nur flüsterte man sich auf dem Rückwegweg — nicht ohne Grauen in Gedanken an die etwaigen Folgen — zu: Wenn da einmal ein Bombenüberfall geschähe... und man erinnerte sich des einen, in der Dämmerstunde über die Zeltstadt ätherhoch hinweggezogenen Flugzeuges.

Die Karlsruher Bäder im Mai.

Der Besuch der Karlsruher Bäder im Mai 1931 hält sich im allgemeinen im Rahmen des vorjährigen Besuchs im Mai, wenn man von der Besucherzahl des Stranndbades Rappenburg abliest. Da der letztjährige Mai ein außerordentlich warmer Monat war, so mußte die Besucherzahl in diesem Jahre naturgemäß dagegen zurückbleiben. Das Zahlenverhältnis lautet 13.811 gegenüber 38.417 im Mai 1930. Der Besuch der geschlossenen Bäder ist von 47.107 Bädern im gesamten auf 41.945 zurückgegangen. Der Rückgang geht in der Hauptsache auf Kosten der Schwimmbäder (2000 weniger) und der Wannenbäder (2500 weniger). Die einzelnen Zahlen sind:

Hallenbäder.		
	1930	1931
Schwimmbäder	27.743	25.500
Wannenbäder	15.696	13.065
Kohlensäurebäder	847	467
Saunabäder	36	68
Kneippbäder	270	164
Rangobäder	121	218
Dampfbäder	729	569
Elektr. Lichtbäder	828	697
Verchiedene Kurbäder	785	649
Brausebäder	662	539
Zusammen	47.107	41.945
Freibäder.		
	13.811	38.417
Rappenburg	835	481
Sonnenbad am Rheinhafen	395	481

Insgesamt hatten die städtischen Bäder im Monat Mai 1931: 80.843 Besucher gegenüber 61.313 im gleichen Monat des Vorjahres.

Karlsruher Konzerte.

Klavierabend Franz Holke im Bachverein.

Im Saale der Bad. Hochschule für Musik veranstaltete der Bachverein am Dienstagabend einen Klavierabend, bei welchem, einem dankbar anzuerkennenden Brauche folgend, wiederum einem jungen, aufstrebenden Künstler Gelegenheit geboten wurde, vor einem größeren Kreis von Musikfreunden Proben seines Könnens darzubieten.

Franz Holke, Schüler des Pianisten Edwin Fischer, bestrich auch an diesem Abend den beim letzten Konzert im vorigen Winter gewonnenen Eindruck, daß hier eine Künstlernatur im Werden begriffen ist, auf deren Entwicklung man gespannt sein darf. Die Vortragssfolge gestattete in der Vielseitigkeit ihrer Einrichtungen einen umfassenden Einblick in die Gestaltung- und Ausdrucksfähigkeiten des jugendlichen Pianisten. Und gerade hierin erfüllt Holke die Voraussetzungen, die einem wahrhaften Musiker von Natur aus gegeben sein müssen. Die große Linie des Werkes, das er interpretiert, bleibt immer gewahrt, charakteristisch gestaltet, aus dem Innern geschöpft und zum Mitziehen zwingend. Kleine Unebenheiten in den beiden ersten Sätzen müssen auf das Konto der Erregung geschrieben werden; sie werden verschwinden, wenn die Zeit das öffentliche Auftreten zur Gewohnheit werden läßt. Der Gesamteindruck wurde dadurch kaum herab.

Franz Holke spielte zunächst die „Partita G-Dur“ von J. S. Bach und die Sonate G-Dur von B. A. Mozart. Schon hier wußte der Pianist durch plastische Gestaltung und differenziertere Anschlagstechnik zu fesseln. Die bedeutendste Leistung des Abends war aber unweifelhaft die Sonate in A-Dur von L. v. Beethoven, die in tiefstehender Ausdeutung und farbenreicher Klangmalancierung die Zuhörer in ihren Bann zog. Franz Philipps „Ballade op. 6“, marant und tief erfakt, bildete den Abschluß des Konzerts, das dem jungen Karlsruher Pianisten reichen Dank der begeisterten Zuhörer eintrachte, so daß er noch eine weitere Gabe spenden mußte.

Drittes Prüfungskonzert des Konservatoriums Muz.

Im Fortschritt der diesjährigen Prüfungskonzerte des Muzschen Konservatoriums mit Seminar bot der dritte Abend im Eintrachtssaal mit sechs Nummern ein außerordentlich abwechslungsreiches und auch sonst feinsinniges Programm. Die Kammermusik war vertreten durch eine recht beachtliche Cellofonate von Drexler, die Wilhelm Behrdt mit W. Sautter als Begleiter zum vielversprechenden Aufstakt brachte. Einen überraschend starken, bestimmten und zur Größe strebenden Ton entlockte Gertrud Jösel ihrem Instrument bei der Wiedergabe einer französischen, sehr wirkungsvollen Violinsonate von Leclair. Sicher und unausdrücklich wissend begleitete Trude Ziesche. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wächst in Willy Lindner ein bedeutender Klavierkünstler heran. Seine Violinsonate stand im heroischen und im lyrischen Teil; in der Technik und im Vortrag, in der feinsten und in der dynamischen Erfassung weit überm Schülerdurchschnitt und stellte eine echte Begabung fest. Einen aufschlußreichen Versuch vermittelte ein Mozartsches Klarinettenquintett mit Emil Wehbecher als Bläser, sowie Arur Stoll, Egidius Brannath, Elise Jock, Wilhelm Behrdt im Streichquartett. Eva Ries trug das bekannte Melodrama von Wilhelmschilling, „Das Hexenlied“ vor. Wenn die begabte Dame das sich vorerst noch zu bemerkbar machende rein technische Rüstzeug, völlig als selbstverständliches geworden, hinter dem geistigen Vortrag verschwinden läßt, wird sie zweifellos eine Vortragsmeisterin werden. Einen Satz aus einem Trio von Mendelssohn brachten Elise Jock (Klavier), Erwin Sodapp (Violine) und Wilhelm Sautter (Cello), der, wenn wir uns nicht im Gesicht getäuscht haben, auch die Begleitung zur Rezitation übernommen hatte) zu einem temperamentvollen und feingepackten Schluß des wohl gelungenen Vortragabend.

Stadtgarten-Restaurant

Die bekannt gute, preiswerte Küche
Die billigen ausgezeichnete Weine / Das unübertroffene MONINGER EXPORT / Der gehaltvollste Kaffee
Erdbeerkuchen, Torten / Gefrorenes in vielen Sorten / Reichhaltige Abendkarte / Menüs zu festen Preisen
Die schönste Gartenterrasse der Stadt / Kein Eintritt bei Konzerten, nur Musikzuschlag 20 Pfg.

abend reflektierenden Rundschaffers, geraden Kurs auf die Stadtmitte genommen und seinen Hauptantrieb auf die Zirkuszelte verlegte. Eine ganze Reihe feinkalibriger Bomben explodierte hier inmitten von Hunderten von Menschen, die sich auf dem Wege nach dem Zirkus oder vor dessen Portal befanden. Müttern mit ihren Kindern, viele Buben und Mädchen allein, zu zweien oder zu dritt, die sich die Plakate an den Wänden des Zirkus besahen, sie wurden überwiegend das Opfer der Bomben. Man suchte gleich nach der ersten Explosion Schutz unter den Käfigen der Löwen und Leoparden, die infolge der Detonationen und Schreckensschreie in ein wildes Geheul ausbrachen, das die Panik weiter erhöhte. Entsetzliche Minuten verbrachten hier Tausende von Menschen im Angesicht der niederkrachenden Bomben, der lobenden Beifall und der verblutenden Geiriffenen. Ein gütiges Geschick verhinderte schließlich die entsetzlichen Szenen, nämlich das drohende Ausbrechen der wilden Tiere. Weder Zirkuswagen noch das Innere der Zirkuszelle wurden getroffen, dafür aber hatten viele Bombentreffer außerhalb der Zelle und rings um die Wagen schauerlich gehaut. Die mit besonders starker Sprengkraft ausgestatteten feinkalibrigen Bomben, die auf lebende Ziele berechnete Splitterwirkung ließ die große Zahl der Opfer erklären. Allein vor dem Zirkus fanden 30 Männer, 5 Frauen und 83 Kinder den Tod, während 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder schwer verletzt wurden. Unter den Getöteten hatten drei Brüder gleichzeitig ihr Leben verloren; neben überwiegend Karlsruher Einwohnern hatten auch solche aus der Umgebung, die an diesem Feiertag zu einem Zirkusbesuch nach der Stadt gekommen waren, ihr Leben eingebüßt.

Am nächsten Tage — dem Freitag — brach der Zirkus seine Zelte ab. Der Direktor des Hagenbeschen Zirkus selbst und mehrere Angestellte hatten übrigens gleichfalls durch Bombentreffer den Tod gefunden. An den Plakatsäulen wurden die Anschläge mit den Zirkusprogrammen überlebt, um die Erinnerung hieran zu vermeiden. Am folgenden Tage fand die Beisetzung von 120 Fliegeropfern auf dem Karlsruher Ehrenfriedhofe statt. Der Schmerz und die Trauer gar vieler Familien, die bei dem schrecklichen Unglück teilweise bis zu drei Angehörige verloren hatten, wirkte noch lange Zeit nach und ist auch heute noch nicht überall überwunden.

Der französische Fliegerüberfall an diesem Freitagvormittag bildete indessen erst den Auftakt einer Kette weiterer Bombardierungen der offenen Stadt Karlsruhe, die mit dem Fortschreiten des Krieges immer häufiger von feindlichen Fliegern heimgeführt wurde, so daß sich bis zum Ende des Krieges der Ehrenfriedhof mit einer Reihe neuer Opfer heimtückischer Angriffe aus der Luft gefüllt hatte.

Der G.D.A. zur Notverordnung.

In einer erweiterten Vorstandssitzung der Ortsgruppe Karlsruhe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G.D.A.) sprach Bezirksgeschäftsführer Maubach über die wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Fragen der Angestellten. Das zweite Teilkapitel der Brauns-Kommission in Sachen Arbeitslosigkeit stand am Anfang der Erörterungen. Der G.D.A. teilt voll und ganz die Arbeitsbeschaffungsvorschläge und erlucht die Realisierung, nunmehr entschlossen dem Uebel der Massenarbeitslosigkeit zu Leibe zu gehen. Ohne die Verhältnisse in der Landwirtschaft zu verkennen, ist die Versammlung der Meinung,

daß die mißliche Lage einiger tausend landwirtschaftlicher Betriebe nicht die Ernährungspolitik eines ganzen Volkes bestimmen darf.

Die „Landwirtschaft“, d. h. 13 000 Großgrundbesitzer, dauernd mit überhöhen Zollmauern geschützt zu wollen, verteuert dem deutschen Volke die Lebenshaltung, geht an den Bedürfnissen von 5 Millionen Bauern vorbei, denen die Futtermittel verteuert werden und nimmt den Großgrundbesitzern den gesunden Anreiz, aus eigener Kraft an der Überwindung von Schwierigkeiten zu arbeiten. — Die hiesige Ortsgruppe im G.D.A. verfolgt mit großem Interesse die Entwicklung der Kriegsschuldfrage und hofft, daß noch in diesem Jahre geeignete Schritte zur Entlastung eingeleitet werden.

Der Milliarden-Fehlbetrag im Reichshaushalt soll zu einem großen Teil auf Kosten der Angestellten beseitigt werden. Dagegen wehrt sich der G.D.A. ganz entschieden. Die Angestelltengehälter sind bereits auf ein unerträgliches Maß herabgedrückt, die Arbeitslosigkeit ist bei der Eigenart der Angestelltenberufe besonders verbreitet und andauernd, und rund 100 000 Angestellte von den 420 000 stellenlosen Angestellten sind ohne jede Unterstützung. Die Regierung hat fortgesetzt Belästigungen verordnet, und eine neue Notverordnung zur Schmälerung der Angestellten-Lebensmöglichkeit überspannt wirklich den Bogen. Die Versammlung ruft zur Einheitsfront aller Angestellten auf, denn nur bei Sammlung aller Kräfte wird es möglich sein, den Angestelltenstand und damit die einzelnen Angestellten zu schützen.

Karlsruher Gerichtssaal.

Politischer Beleidigungsprozess.
Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe wurde in zweiter Instanz die Privatklage des badischen Landtagsabgeordneten und badischen Gauleiters der N.S.D.A.P., Robert Wagner-Karlsruhe, gegen den verantwortlichen politischen Redakteur des „Badischen Beobachters“, Dr. Willi Müller-Reif aus Karlsruhe wegen Beleidigung verhandelt. Am 11. November wurde der Angeklagte vom Amtsgericht Karlsruhe zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt, worauf er Berufung einlegte. Er machte geltend, daß er in autem Glauben gehandelt habe und nahm für sich den Schutz des § 193 in Anspruch. Die Strafkammer ermäßigte die Geldstrafe auf 100 Mk.

Unterdrückung eines Polizeibeamten.

Wegen Amtsunterdrückung und Urkunden-entziehung verurteilte das Schöffengericht den 38 Jahre alten verheirateten Polizeihauptwachmeister S. aus Rosenheim zu sieben Monaten Gefängnis abzüglich zwei Monate drei Wochen Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte als Polizeibeamter in Karlsruhe in der Zeit von 1928 bis März d. J. s. rund 30 Mk. Gelder, die er auf Grund gebührenpflichtiger Verwarnungen vereinnahmt hatte, unterschlagen und die Verwarnungsbillete mit den Stammbuchseiten verbrannt.

Einbruchversuch.

Drei Männer versuchten in das Klubhaus eines Turnvereins ins Ruppurr, an dem sie bereits einen von innen verriegelten Fensterladen aufgerissen hatten, einzudringen. Der herbeigerufene Notruf konnte einen der Täter

festnehmen. Die beiden anderen Mittäter, deren Namen ermittelt worden sind, konnten in der Dunkelheit entkommen.

Grober Anflug.

Am südlichen Eingang des Stadtgartens wurden in der Nacht auf Dienstag zwei Emaillenschilder, anscheinend von mutwilliger Hand, abgerissen und entwendet.

Promenadenkonzert. Bei günstiger Witterung veranstaltete die Polizeikapelle unter Leitung von Obermusikmeister Heßig am Freitag, dem 5. Juni, von 1/2 6—1/2 7 Uhr in der Abseidlung ein Standkonzert.

Berankaltungen.

Im Weinhaus Jakt finden täglich Gastspiele der weltberühmten russischen Tanz-Attraktion des Kalzins mit Gesangsbeispielen statt. Außerdem sei besonders auf den hervorragenden Krosch-Komiker, Hans Baumann, aufmerksam gemacht.

Das „Ereignis“ des Jahres.

Fußballspiel Nationaltheater Mannheim — Landestheater.

Am Samstag, den 6. Juni 16 Uhr findet auf dem K.F.V.-Platz hinter der Telegraphentourne das größte gesellschaftliche Fußballereignis der Saison statt. Stehen sich doch an diesem Tage Künstler des Nationaltheaters Mannheim, unter Führung des Generalmusikdirektors Rosenfeld, als Mittelfürmer, und Künstler des hiesigen Landestheaters unter Führung des alten Fußballkapitäns Löser als Torwächter gegenüber. Die hiesigen Künstler haben sich für dieses Spiel bereits in sechs Trainingsmorgens tüchtig vorbereitet; sie haben in diesen Trainingsstunden sich schon zu einem beachtlichen Können emporgearbeitet. Robert Kiefer wird als Mittelfürmer manchem Fußballverein Kopfschmerzen bereiten, denn sein Spiel wirkt so bestechend, seine Schüsse sind so scharf, daß man Herz empfehlen kann, ihn beim nächsten Ländertreffen in die deutsche Mannschaft aufzustellen. Gerhart Jutz, der gelehrigste Fußballspieler wird manchem Torwächter von Spitzklasse den Kopf verdrehen, denn seine Schüsse sind unberechenbar. Eugen Kalnbach wird wie in jungen Jahren am linken Flügel stürmen und seine hohen Töne in Scharfschüsse verwandeln. Der blonde Luther wird viele Mädchen durch seine Schnelligkeit und sein Laufvermögen entzücken. Zimmermann, der Schuhdoctor des Landestheaters wird in eigens dazu hergerichteten Schuhen den Mannheimer Torwart veranlassen, öfters hinter sich zu greifen. Osipach als ruhender Bol in der Mannschaft, wird trotz Muskelerrung seinen Hochheimern Spargelfreunden Freude bereiten. Kapellmeister Stern als Käufer wird versuchen, in den ersten 10 Minuten nicht schlapp zu machen, da sonst seine ganze Achtung auf dem Spiel steht. Graf, der Wäandner Bayer, wird sein theoretisches Fußballwissen mit aller Macht in die Praxis umzusetzen versuchen. Hinten werden der Liebling unseres Karlsruher Publikums, Kammerhänger Kertwig und der Liebling der Mittelreder des Landestheaters, der Hauptkassier Fr. Zimmer und der Mannheimer Musiksturm ein schweres Bollwerk entgegengehen. Das Karlsruhe Löser seine Bälle ins Tor lassen wird, sorgt schon seine früher gezeigte Kunst dafür.

Zum Schluß sei noch verraten, daß zum erstenmale bei einem Fußballspiel Damen als

Linienrichter fungieren werden, und zwar Fräulein Elli Jank und Ellen Winter, welche zu diesem Anlaß passende Kostime sich anfertigten. Das Spiel leitet der FIFA-Mann Dr. Ivo Schröder, der verurteilt wird, durch seine internationale Regelmäßigkeit das Spiel im Rahmen des Erlaubten zu halten. Man wird aus dem Staunen nicht herauskommen.

Standesbuch-Anzeige.

Todesfälle und Heiratsanzeigen. 2. Juni: Elisabeth 38 J., alt 70 Jahre, Witwe von Georg Edm. Möbelhändler, Heiratsanzeige am 5. Juni, 11 Uhr. Peter Reiter, Metzger, ledig, alt 38 Jahre. (Schneidersdorf) Philipp Jüttin, Schuhmachermaler, Ehemann, alt 79 Jahre, Heiratsanzeige am 5. Juni, 14 Uhr. — 3. Juni: Josef Supping, Oberlehrer a. D. Ehemann, alt 60 Jahre. (Ettlingen.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Etwas Neues, das auch Sie interessiert. Sie kennen Dr. Thompions Eisenpulver Marke Schwann. Lösen Sie einmal ein Paket in 1/4 Liter kochendem Wasser auf, verrühren Sie das Ganze gut und lassen es erkalten. Sie werden überrascht sein, wenn Sie — 3 Pfund weiße, weiche reinigungsstarke Waschseifenpulver — im Behälter finden. Glauben Sie's nicht? Machen Sie einmal den Versuch. Können Sie Verwasch noch nicht? Verwasch ist die neue ideale Boden-Creme, hergestellt von den Thompions-Werken in Düsseldorf, bekannt durch die vorzüglichen Wasch- und Reinigungsmitel mit der Marke Schwann. Tausende Anerkennungen liegen bereits vor. Verwasch ist leicht in der Anwendung, äußerst sanft, macht nicht allat. Versuchen auch Sie bitte sofort Verwasch. Als Preis des Karlsruher Tagblattes erhalten Sie eine kostenlose Probe. Schreiben Sie noch heute an die Thompions-Werke G. m. b. H. in Düsseldorf.

Tagesanzeiger

Donnerstag (Fronleichnam), 4. Juni 1931.
Bad. Landestheater: 18.30—22.15 Uhr: Lannhäuser Stadtgarten: 16.—18.45 Uhr und 20.—22.15 Uhr: Konzert im Weinhaus Jakt: täglich Gastspiel der weltberühmten russischen Tanz-Attraktion des Kalzins. Gelsenack: Gartenkonzert der Polizeikapelle.



Karlsruher Opern- und Schauspielführer



Lannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg von Richard Wagner.
Eine letzte Hoffnung zur Stätte der Gnade: Elisabeths Firtüte. — Der Tag, an dem die Pilger von Rom wiederkehren, ist da. Von ihren Sünden losgesprochen, ziehen sie friedlich voll zu Tal. Doch wehe, Elisabeths spähenes Auge sucht Lannhäuser vergebens in der Schaar. Und demütigt ergibt sich die fromme Jungfrau dem düsteren Gesicht. Wolfram ahnt, daß der Himmelskretelnden tommende Seele zum Fluge in die ewigen Gefilde nun bald die milden Schwingen breiten wird. Da mannt noch die Gestalt eines erschöpften Pilgers heran: Lannhäuser ist, der vermisste Freund — und berichtigt sein Pilgerschicksal. Vergebung wurde ihm verweigert. So gewiß am Stabe in des Heiligen Vaters Hand nie mehr frisches Grün wriechen könne, so gewiß könne Lannhäuser seiner Sünden nicht ledig gesprochen werden. Nun möge ihn das Reich der Venus wieder aufnehmen. Und wieder bringt den Bergwerksteten der reine Klang des Namens Elisabeth zur Besinnung. — Von der Wartburg moht sich ein feierlich-erwarter Zug. Die Eulen des Sandgrofen tragen eine Tote zu Grabe: — Elisabeth! In ihrer Bahre verhaucht Lannhäuser sein unseliges Leben. „Heilige Elisabeth, bit' für mich!“ ist sein letzter Seufzer. — Da bringen jüngere Pilger aus Rom die Kunde, daß sich am Priesterhof des Papstes ein Wunder vollzogen: „In nächstlich heil'ger Stunde“ entsproß dem dürren Holze frisches Grün...









Käse / Fette	Obst u. Gemüse	Kolonialwaren
Romadour 20% 25 Pf	Jg. Kohlrabi Bd. 25 Pf	Hartweizengrieß Pfund 28 Pf
Tilsiter ohne Rinde, vollfett, 1/2 Pfund 55 Pf	Jg. Karotten Bd. 25 Pf	Haferflocken Pfund 20 Pf
Münsterkäse vollfett . . . 1/2 Pfund 50 Pf	Kopfsalat besond. schwer Stück 10 Pf	Suppenwürfel 3 Würfel für 2 Teller 25 Pf
Landbutter (Kochbutter) . . Pfund 1.25	Wirsing neuer Pfd. 16 Pf	Bruchreis l. Pfund 16 Pf
Bayr. Butterkäse . . . 1/2 Pfund 65 Pf	Rhabarber 3 Pfund 20 Pf	Italiener Vollreis Pfund 22 Pf
Dänisch. Blasen schmalz Pfund 75 Pf	Gurken hiesige von 35 Pf an	Vanillin-Zucker 6 Pakete 25 Pf
Kabliau im Ganzen . . Pfund 18 Pf	Kartoffeln neue Pfund 15 Pf	Lyoner täglich frisch, 1/2 Pfund 55 Pf
Kabliau-Filet Pfund 35 Pf	Kirschen Pfund 25 Pf	Rot- u. Leberwurst . Pfund 50 Pf
Schellfisch — Blauefchen	Zwiebeln neue Pfund 14 Pf	Salami in Enden, zum Aussuchen . . . Stück von 95 Pf an
Vierfrucht-Marmelade ca. 2 Pfd. Elmer 85 Pf	Spargel täglich frisch . . . Pfund von 15 Pf an	Eishonbons gewickelt . . 1/2 Pfund 35 Pf
Pflaumenmus ca. 2 Pfund-Elmer 85 Pf	Obstwein Liter 45 Pf	Säuerlinge 1/2 Pfund 35 Pf
Apfelgelee . . ca. 2 Pfund-Elmer 98 Pf	Johannisbeerwein Liter 68 Pf	Gefüllt, Bonbons-Misch. 1/2 Pfund 35 Pf
Orangeade vom Faß Liter 1.35	Montalvano Liter 90 Pf	
Amerik. Schmalz Pfd. 55	Himbeersaft, Kirschsaff Wochenendflasche (Luxuspackung) 50	
Tafelöl Liter 48	Natur-Citronade	
Cocosfett 35	Natur-Orangeade	

Zucker wird teurer!

Decken Sie Ihren Bedarf für die Einmachzeit!

100 Pfd. 30.-

3.10

Sport in Kürze.

Am Montag fiel bei den Europameisterschaften im Fechten in Wien mit dem Vänderritturnier in Degenfechten eine weitere Entscheidung. In der Vorkampfrunde waren Holland und die Schweiz bereits ausgeschieden, so daß Deutschland, Italien, Frankreich und Schweden das Finale bestritten. Von diesen vier Nationen schnitt Deutschland mit der Mannschaft Gatz, Hölter, Kahl, Verdon, Cosmir und Eisenberger am schlechtesten ab und kam mit drei Niederlagen, von denen die gegen Frankreich mit 15 : 0 die höchste war, auf den vierten Platz. Mit zwei Siegen traten Italien und Frankreich zum Schluß an, den Italienern mit einem 7 : 4-Sieg für sich entschied. Schweden sicherte sich mit einem 9 : 6-Erfolg gegen Deutschland den dritten Platz.

Die Kämpfe um die Europameisterschaft im Florettfechten, die am Samstag in Wien wegen des durch den italienischen Fechter Gaudini verursachten Zwischenfalls abgebrochen worden waren, wurden am Sonntag wieder fortgesetzt, nachdem sich die meisten Delegierten dafür einsetzten hatten. Obwohl Italien mit fünf Teilnehmern das Hauptkontingent der Endrunde einnahm, stellte sie den Titel an den einzigen Vertreter Frankreichs, an Remoin, der in ausgereicherter Verfassung die Endkämpfe ohne Niederlage überstand. Der deutsche Altmeister Erwin Cosmir hand gegen diese Glorie des Auslandes auf verlorenem Posten und mußte sich ohne Sieg mit zwei Niederlagen mit dem achten Platz begnügen.

Die Entscheidungsspiele der deutschen Juniorenmeisterschaften auf den Berliner Blauweiß-Plätzen konnten bis auf das durch einen unerwarteten wolkensbruchartigen Gewitterregen unterbrochene Herren-Doppel programmäßig ausgeführt werden. Die Herrenmeisterschaft konnte der Wiener Graf Sawarowski nach schöner Leistung mit 4 : 6, 6 : 3, 6 : 3 über den Berliner Beckel nach Österreich entführen. Bei den Damen errang Fräulein Pflüger spielend mit 6 : 1, 6 : 0 den Titel über Fräulein Trebes-Damburg. Auch im Doppel war Fräulein Pflüger mit Fräulein Weber in der Doppelmeisterschaft mit 6 : 1, 3 : 6, 6 : 2 über Fräulein Dollinger-Fräulein Illstein erfolgreich. Am Sonntag wurde dann das beim Stande von 2 : 2 abgebrochene Doppelspiel der Herren wiederholt. Hier blieb das Paar Pflüger-Graf Sawarowski mit 6 : 1, 6 : 3 über das Berliner Paar Wolf-Deter siegreich.

In der am Wochenende in Königsberg nachgeholtten Vorrunde um den Medenpokal siegte der Berliner Tennis-Verband im Schlußspiel Handloch mit 9 : 0 Punkten, 18 : 2 Sätzen und

112 : 64 Spielen über Dürrenfen, das im Vorkampf die Danziger Vertreter knapp mit 5 : 4 Punkten abfertigen konnte.

Auch am zweiten Tage der internationalen Frauenspiele in Florenz kamen die Deutschen zu Erfolgen. Fräulein Dollinger gewann den 100 Meter-Lauf in 12,6 Sek. gegen die Engländerin Aldalen und die Münchenerin Gelius. Fräulein Lorenz schied im Zwischenlauf an der Spitze liegend wegen einer Schenkelzerrung aus. Aus diesem Grunde verlor Deutschland auch die 4x100 Meter-Staffel an England. Fräulein Fleischer gewann noch das Speerwerfen und belegte im Diskuswerfen den zweiten Platz.

Bei den Volksturnwettkämpfen in Esnabrück lief Kammerer die 100 Meter in der glänzenden Zeit von 10,4 Sekunden.

Einen wertvollen Zuwachs hat der SC Charlottenburg durch den Beitritt des bekannten Hallenler 400 Meter-Läufers Storz erhalten, der jetzt seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt hat.

Die Münchener Städtegemeinschaft, die gegen Graz 6 : 5 (1 : 2) gesiegt hatte, unterlag gegen Agram 5 : 0 (2 : 0).

Der Fußball-Länderkampf Portugal-Belgien, der am Sonntag in Lissabon durchgeführt wurde, endete mit einem 3 : 2 Siege der Portugiesen. Die Belgier führten bei der Pause noch mit 2 : 1 Toren.

Bei der internationalen Veranstaltung im Pariser Tourvelles-Schwimmstadion kam der Kölner Rehnitz zu einem schönen Erfolge. Er gewann das 100-Meter-Müdenschwimmen in 1,15,8 ganz überlegen gegen den bekannten Belgier Gerard Blij (1,22,2) und den Franzosen Philippot (1,27,6).

In der zweiten Runde des Deutschen Schachturniers in Ewinemünde blieb Roedel, der sich gegen Weisgerber indisch verteidigte und im 60. Zug die Partie gewann, an der Spitze des Turniers. Die heimliche Partie Koch-Alhues wurde als Turmenispiel und das angenommene Damengambit Saemisch gegen Bogoljubow nach lebhaftem Kampf remis gegeben. Dieses gewann eine englische Partie gegen Moritz, der zwei Bauern verlor. Richter schlug Belling in einem Damenbauernspiel und Hellshab gewann gegen Förder, der allzu leicht auf Gewinn spielte und sich fälschlich verteidigte. Stand nach der zweiten Runde: Roedel 2, Wieses und Richter je 1½, Alhues, Bogoljubow, Koch, Hellshab und Saemisch je 1, Förder, Belling, Moritz und Weisgerber je ½, Engels 0.



Empfehle meine bekannt preiswerten **Qualitätswaren** in sehr großer Auswahl:

- Kabinenkoffer
- Handkoffer
- Lederkoffer
- Schränkkoffer
- Reißverschluss-Taschen
- Beuteltaschen
- Besuchstaschen
- Aktenmappen

Reiseartikel G. Dischinger Lederwaren
Kaiserstraße 105, zwischen Adler- u. Kronenstraße / Telefon 2618
Verkaufsstelle der weltberühmten Lohmann-Koffer

Künzels Gesundheits- und Erfrischungs-Seife?
Kennen Sie schon Künzels Gesundheits- und Erfrischungs-Seife? Eine Wohltat für die Menschheit. Künzels' homöopathische Gesundheits-, Schönheits-, Körper- und Hautpflege. Die Wirkung ist eine eigenartig überraschend angenehme und beruht auf elektrisch-chemischer biologischer Art. Sie tritt sofort nach dem Waschen in positiver Erscheinung und Tätigkeit und hebt das Wohlbefinden des ganzen Körpers. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Kirchhölzchen in Apotheken, Drogerien, Reformhäuser usw. Preis 0,75 R.M. Niederl. bei L. Fiebig, Adlerstraße, Allein. Herst. Aug. Künzel, Karlsruhe. **Biologisches Laboratorium, Bahnhofstraße Nr. 13**

IHR TREUER BEGLEITER
Reise-Wecker
Waldstraße 24
BEIM KOLOSSEUM
Uhrmacher Müller

Zur Urlaubsreise!
Alle Toiletteartikel
bei
Drogerie Adolf Vetter
Zirkel 15, Ecke Adlerstraße, Telefon 859

Den **Panamahut**
den **Leinenhut**
von
Otto Hummel
Kaiserstraße, Ecke Lammstraße

Motorräder
U. T. Tornax
Hercules Saroléa
Generalvertreter:
D. Merkel Akademiestr. 28
Telefon 7065
Bequeme Ratenzahlung / Reparaturwerkstätte

Für die Reise
Neue Schuhe kaufen
sollten Sie erst, wenn Sie unsere schönen, offenen, leichten u. bequemen **Frühjahrs- u. Sommer-Modelle** kennen. „Tüchtig ausschreiten, leistungsfähige Füße haben“, das ist heute die Losung, das ist Fortschritt! Fußbeengende Stöckelschuhe tragen, das ist veraltet und verpönt. Kommen Sie zur unverbindlichen Probe. Sie tragen dann bestimmt nie wieder andere als unsere fußgerechten **Thalysia-Normalform-Schuhe**.
Alleinverkauf:
THALYSIA Reformhaus „Alpina“ O. Hanisch
Inh. Geschw. Kroy, Karlsruhe, Kaiserstr. 32, Tel. 876, Haltestelle: Kronenstr.

Sie reisen angenehm
mit NEUBERT'S idealpassendem Schuhwerk
mit NEUBERT'S gesundh. Wäsche-Spezialitäten, poröse Stoffe aller Art
mit NEUBERT'S Korsett-Ersatz, Leibchen, Büstenhalter, feinsitz., und sonstigen Damenartikeln
mit NEUBERT'S Kur- u. Kräftigungsmitteln
Reformhaus Neubert
Karlsruhe 29 a

Für Sport und Reise!
Sporthemden mit festem Kragen und Krawatte aus Popeline und Oxford 9.75 7.75 7.—
Popeline Hemd mit 1 Kragen 8.75 6.50
Pfeiffle's Netzunterwäsche:
Unterjacke 1.65
Kniehose 3.20
„Hemekre“, d. unsichtbare Hosenträger 2.90 1.90
H. Bodmer
vorm. L. Oehl, Nachf., Kaiserstraße 200.
Spezialhaus für Handschuhe, Strümpfe, Herrenartikel.

Um den Aufstieg in die Kreisliga.
Bei sich Söllingen in zwei Spielen drei Punkte und damit die derzeitige Tabellenführung gesichert. Südtörn konnte in ebenfalls zwei Spielen nur einen Punkt retten. Der Dritte im Bunde (Kraichgaumeister) konnte durch das gegen die Sp. Bgg. Bruchsal immer noch schwebende Verfahren noch nicht ermittelt werden. Sie wie hören soll die Angelegenheit am kommenden Freitag nun zu Ende geführt werden. Lebensfalls ist zu erwarten, daß wir den Meistertitel aus dem Kraichgau bald in unsern Mauern um fälligen Aufstiegspiel begründen dürfen und bereits am 26. April begonnenen Aufstiegsspiele der A-Klasse nicht noch länger hinauszögert werden.

Die 10 000 Km-Fahrt.
Mit ihrer Ankunft am Montag in München haben die Teilnehmer der **Waldstraße 24 BEIM KOLOSSEUM** Gruppe I rund 7000 Kilometer und damit zwei Drittel der 10 000 Kilometer-Fahrt des Automobilclubs von Deutschland zurückgelegt. Von den gestarteten 34 Bewerbern schied nur der Berliner C. Voigt auf DKB aus. Der Münchener DKB-Fahrer Mager traf als Erster in seiner Heimatstadt ein, wo ihm wie allen andern im Laufe des Tages eintreffenden Konkurrenten von dem Bayerischen Automobil-Club im Festung-Palast ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Am Montag abend starteten die kleinen Wagen zur Weiterfahrt über Triest nach dem 1215 Kilometer entfernten Ragusa. Auf dem schwierigsten Teil des letzten Kontroll-Abschnittes München-Triest haben sie bereits den gefährlichsten **K a i s e r s t r a ß e** überwunden. Insgesamt 18 Wagen passierten auf dem Wege nach Dubrovnik die Zwischenstation in Triest.

Nach den „Kleinen“ sind nun auch alle 37 Teilnehmer der großen Wagenklasse am Dienstag wohlbehalten in München eingetroffen. Die nur 975 Kilometer lange Strecke von Rom nach München mit ihren erheblichen Steigungen und unzähligen Kurven stellte auch an die starken Motoren ziemlich hohe Anforderungen. Als Erster traf nach 17½-tägiger Fahrt Julius von Krohn in der bayerischen Metropole am Dienstag vormittag ein. In kürzeren und längeren Abständen folgten im Laufe des Tages die übrigen Fahrer. Am Dienstag abend wurden dann alle 37 Bewerber der Bewertungsklasse II zur Fahrt von München nach Ragusa gestartet.

Von den 88 in Berlin gestarteten Wagen beider Gruppen befinden sich noch rund 70 im Wettbewerb, von den 12 Teams liegen nur noch 6 in der Team-Wertung.

Wetternachrichtendienst
der **Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.**
Unter dem Einflusse eines Zwischenhochs ist die Besserung des Wetters eingetreten. Die im Westen nachfolgende atlantische Inflone hat zwar über den britischen Inseln und der Nordsee verbreitete Regenfälle verursacht, ist aber see verbreitete Regenfälle verursacht, ist aber zunächst noch vor der europäischen Westküste liegen geblieben, da ihr ein über Norwegen folgender Polarluftvorstoß den Weg nach Nordosten vorläufig versperrt hat. In unserem Gebiet wird daher das von Westen heranziehende Zwischenhoch seinen Einfluß behaupten. Infolge Einstrahlung steht tagsüber wieder Erwärmung in Aussicht.
Wetterausichten für Donnerstag, 4. Juni: Vorwiegend heiter, trocken und wärmer bei östlichen Winden. Im Gebirge höchstens vereinzelt gegen Abend Wärmegewitter.
Abend-Wasserstände, morgens 6 Uhr:
Basel, 3. Juni: 224 cm; 4. Juni: 214 cm.
Baldern, 3. Juni: 406 cm; 4. Juni: 395 cm.
Schliffert, 3. Juni: 296 cm; 4. Juni: 288 cm.
Rehl, 3. Juni: 490 cm; 4. Juni: 415 cm.
Raxen, 3. Juni: 624 cm; 4. Juni: 615 cm, mittags 12 Uhr: 615 cm, abends 6 Uhr: 618 cm.
Reinhelm, 3. Juni: 546 cm; 4. Juni: 544 cm.

FELDSTECHER PRISMENGLÄSER THEATERGLÄSER SONNENSCHUTZ- U. AUTOBRILLEN
Billige Preise!
Beachten Sie meine Auslagen!
NUR KAISERSTRASSE 247
am Kaiserplatz. Ratenkaufabkommen.

Spiele im Karlsruher Turngau.
Am letzten Sonntag war in Pilschspielen nur der Faustballklasse C Gruppe I beschäftigt. Auf dem Platze des TV. Mühlburg gab es hierbei beachtliche Ergebnisse: Tsd. Mühlburg—Ev. Beiertheim 48:34, Ev. Mühlburg—Tsd. Beiertheim 51:51, Tsd. Darlanden—Ev. Beiertheim 50:50, Ev. Mühlburg 2.—Tsd. Mühlburg 64:44, Tsd. Darlanden—Tsd. Beiertheim 50:47.
Das Spiel Tsd. Beiertheim 1.—Tsd. 46 1. (1:2) gestaltete sich zu einem harten Kampf, bei dem der Tsd. 46 in der 1. Turnerbund Beiertheim in der 2. Halbzeit bessere Aussichten hatte. In diesem Spiel hat Beiertheim seine derzeit gute Form gegen beste Meistertafel bewiesen, die weit über den Leistungen der Mannschaft in den Verbandsspielen steht.
Nach diesem Spiele folgte die heitere Vorstellung des Zirkus „Lu-Bu-Be“, die den zahlreicheren Zuschauern reichlich Gelegenheit gab, wieder einmal herzlich zu lachen.
Tsd. Beiertheim 1.—Ev. Philippsburg 1 3:7 (2:3). Die Beiertheimer Mannschaft war hierbei gegenüber dem Vortage stark erfahrungsgewohnt und machte einen übermüdeten Eindruck.

Die Nordlandreise des D.F.B. Czapan und Auzorra bei den deutschen Spielern.
Für die Nordlandreise des Deutschen Fußballbundes, der im Juni gegen Norwegen und Schweden spielen wird, sind, wie wir aus gut informierten Quellen erfahren, folgende Spieler vorgesehen:
Tor: Aref (Rot-Weiß Frankfurt), Blund (Hamburger SV.);
Verteidigung: Weber (Ruhesheim-Rassel), Stubb (Eintracht-Frankf.), Emmerich (Tennis Borussia-Berlin);
Anführer: Leinberger (Spielvereinigung Mühlb.), Heidkamp (Bayern München), Knöpfle (T.S.V. Frankfurt), Bergert (F.V. Birnbaumens), Mantel (Eintracht Frankfurt), Kauer (Tennis Borussia-Berlin);
Sturm: Kund (1. FC Nürnberg), Helmchen (Polizei Chemnitz), Czapan (Schalke 04), Auzorra (Schalke 04), Ludwiga (Hoffenheim), Sobel (Hertha BSC.), Bergmayer (Bayern München).



Seifix wäscht u. bleicht unerreich

Waschen Sie nur mit Dr. Thompson's Seifenpulver, geben Sie der Waschlauge 1 Paket Seifix zu, ebenso zum Klarspülen dem ersten heißen Spülwasser. Der Erfolg — frischduftende, blütenweiße Wäsche — bereitet Ihnen Freude.

Seifix wird hergestellt in den **Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver** G. m. b. H., Düsseldorf, Herstellerin der guten Schwan-Fabrikate

Der neue DKW-Frontantrieb
vom Werk eingetroffen!

500 ccm Motor, 2 Sitzer, RM. 1685.—
600 ccm Motor, 2 Sitzer, RM. 1750.—

ab Werk nun sofort lieferbar!
Besichtigung, Probefahrt und Verkauf bei **FRANZ MAPPE, Kaiserstraße 172**
Best eingerichtete DKW-Reparaturwerkstätte.

Als Ursache von Nervosität

namentlich bei jungen Mädchen wie bei Damen überhaupt kann man nicht selten das Tragen von zu engem Schuhwerk feststellen, bemerkt ein Arzt in seinen Ratschlägen, deren fortgesetzter Druck übt auf die Muskeln und Nerven des Fußes einen Reiz aus, der, sich fortsetzend, mit der Zeit Störungen im ganzen Körper hervorruft. Dies gilt natürlich auch für Herrenschuhe bei unnatürlichen Formen.

Natürliche, aber formschöne Schuhe empfehle ich seit Jahrzehnten, ich führe darin das Beste, was es gibt, in einer enormen Auswahl zu billigen Preisen.

Reformhaus Neubert, Karlstraße 29 a.

Der geräuschlose Patent-Rost

Für jedes Bett passend innerhalb 1 Tages zu liefern

Unsere Marke „Spezial“: Statt mit Metall-Netz, mit **Spezial-Cordel** abgesehnürt

24.-

Die üblichen Ausführungen: **22.- 20.- 18.- 16.- 14.- 12.- 10.-**

BETTENHAUS SCHNEIDER
Werderplatz
Kaiserstraße — Mühlburg

Heute Felsenck Gartenkonzert

ausgeführt von der Polizeikapelle

Weinhaus Just
Kaiserstraße 91

Täglich das hervorragende Gastspiel der weltberühmten russischen **Tanz-Attraktion** mit Gesangsnummern **„Les Kalsky“** sowie **HANS BAUMANN** einer der besten Groteskkomiker unserer Zeit. Feiertags und Sonntags auch Nachmittags-Vorstellungen.

Mahnung.

Berufliche Kreditsteuer sind binnen 8 Tagen zu bezahlen.
Karlsruhe, den 28. Mai 1931.
Evana, Gemeindevam.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 5. Juni 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Landlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Kochschule Luitzenhaus

des Bad. Frauenvereins v. Hohen Kreuz, Zweigverein Karlsruh. Baumeisterstraße 56, Dienstag, 9. Juni, Beginn eines Abendkurses 1 einfache u. feinerer Küche, kalte Platten, Backwerk, an Sonn- u. Feiertagen, Preis pro Abend 2 Mk.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 5. Juni 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Landlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 5. Juni 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Landlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Radisches Landestheater.

Donnerstag, 4. Juni * D 29 (Donnerstagmiete) 25. Gem. 1931 bis 1400.

Tannhäuser
Vorw. Wagner, Dirigent: Krips, Regie: Krusch, Mitwirkende: Hans, Krippel, Reich-Dörich, Winter, Kraus, Ellgrath, Wopach, Kiefer, Penning, Derner, Schoenlin, Schuster, Strauß, Anfang 18.30 Uhr. Ende 22.15 Uhr. Breite D (1.00—8.00).

PIANO
wie neu, schwarz poliert, billig zu verk., auch mit elektr. Licht, M. Sitt, Hohenfeld 1, M. neben Café Armano.

Gras-Versteigerung.

Die Stadt vergibt in öffentlich. Versteigerung gegen Barzahlung:

Gras-Versteigerung.

Die Stadt vergibt in öffentlich. Versteigerung gegen Barzahlung:

Gras-Versteigerung.

Die Stadt vergibt in öffentlich. Versteigerung gegen Barzahlung:

Gras-Versteigerung.

Die Stadt vergibt in öffentlich. Versteigerung gegen Barzahlung:

Gras-Versteigerung.

Die Stadt vergibt in öffentlich. Versteigerung gegen Barzahlung:

Gras-Versteigerung.

Die Stadt vergibt in öffentlich. Versteigerung gegen Barzahlung:

Gras-Versteigerung.

Die Stadt vergibt in öffentlich. Versteigerung gegen Barzahlung:

Gras-Versteigerung.

Die Stadt vergibt in öffentlich. Versteigerung gegen Barzahlung:

Gras-Versteigerung.

Die Stadt vergibt in öffentlich. Versteigerung gegen Barzahlung:

offene Stellen

Mit mein Verlang. Geschäft suche einen **Mitarbeiter** mit 4.000.— gute Etlager, vorz., hoher Verd. Angeb. u. 3304 ins Tagblattbüro erb.

Tüchtiger Vertreter der Tabakwaren-Branche

der bei den Großisten und Spezialgeschäften bestens eingeführt ist, von **allererster Original-Schweizer-Stumpfenfabrik** für den Bezirk Karlsruhe mit weiterer Umgebung per sofort gesucht, Herren mit Erfahrung im Markenartikel bevorzugt, Eilangebote unter 537 ins Tagblattbüro erbeten.

Spar-Woche

Was heißt sparen?

Tietz-Qualitäten kaufen!

Tietz bringt in jeder Preislage das Beste!

T I E T Z
KARLSRUHE

Stellen-Gesuche

Schuhwaren-Verkäuferin
1. Kraft, mit prima Zeugnisse, suchte sich auf 1. Aug. zu ver- ändern evtl. auch trüber. Angeb. u. 551 ins Tagblattbüro erb.

Mädchen

24 J., m. gut. lang. Zeugnis, sucht v. sol. Stellung in Laden u. allen Hausarbeiten. Angeb. u. Nr. 5298 ins Tagblatt erb.

Zu vermieten

6 Zimmer-Wohnung
H. Hartmann, Seminarstr., mit Bad u. sam. Zubeh. 135, zu verm. Kl. Karlsruh. 121 im Laden od. Tel. 298.

Zu vermieten

Nur wenige Vorübergehende lesen solch ein Schild. Aber eine **„Kleine Anzeige“** an dieser Stelle wird von unzähligen Interessenten beachtet. Das ist Ihr Vorteil!

Zu vermieten

6 Z.-Wohnung
mit all. Zubeh., in best. Ostlage, sof. oder auf 1. Juli zu vermieten. Monatliche Miete 120 Mark. Zu erfragen: Kriegerstraße 82, IV.

Zu vermieten

4 Zim.-Wohnung
m. Bad, neu herger., f. 85 A zu vermieten. Jollstraße 3.

Zu vermieten

3 Zim.-Wohnung
Bad u. sonst. Zubeh., sofort zu vermieten. Weinbrennerstraße 2.

3 Zim.-Wohnung
Ebnath, 19, L. Zentr.-Bldg., auf 1. Etage, auf 1. Juli zu verm. Kl. Karlsruh. 21, I.

Luftkurort Bergabern i. P.
Eine Drei-Zimmer-Wohnung (im Waldes-Nähe) gegen Haus- schuß baldigst zu vermieten. Evtl. wird Herr od. Dame o. a. in Dar- lehen in gute Dauer- wohnung genommen. Angebote erbeten u. Nr. 5. 97 ins Tag- blattbüro erbeten.

2 bis 3 Zimmer- Wohnung
mit Bad, beschlag- nahmeret, möbl. zen- trale Lage, per 1. Juli zu vermieten. Lucht. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 544 an d. Tagbl.-B.

Kapitalien

Mk. 30 000.—
auf gute Hypothek günstig auszuliehn. Zuschriften mit Nr. 5088 ins Tagblatt.

Zu verkaufen

Möb. 400.—
h. möbel. Tisch, Stuhl, Schrank, etc. Nr. 555 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen

Möb. 400.—
h. möbel. Tisch, Stuhl, Schrank, etc. Nr. 555 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen

Möb. 400.—
h. möbel. Tisch, Stuhl, Schrank, etc. Nr. 555 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen

Möb. 400.—
h. möbel. Tisch, Stuhl, Schrank, etc. Nr. 555 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen

Möb. 400.—
h. möbel. Tisch, Stuhl, Schrank, etc. Nr. 555 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen

Möb. 400.—
h. möbel. Tisch, Stuhl, Schrank, etc. Nr. 555 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen

Möb. 400.—
h. möbel. Tisch, Stuhl, Schrank, etc. Nr. 555 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen

Möb. 400.—
h. möbel. Tisch, Stuhl, Schrank, etc. Nr. 555 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen

Möb. 400.—
h. möbel. Tisch, Stuhl, Schrank, etc. Nr. 555 ins Tagblattbüro erb.